

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

296 (27.10.1934)

Ausgabe A

Bei Hauptausgaben: Zweifache Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zusätzlich 50 Pf. Trägersgeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zusätzlich Postaufschlag oder Trägersgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Aus Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Wetter- und Nachrichten“ für die Amtsbezirke Karlsruhe-Baden-Baden und Mühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Beilegung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unferer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unerlaubte Übernahmen Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe / Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag.

den 27. Oktober 1934

8. Jahrgang / Folge 296

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15geh. Millimeterzeile (Reinplatte 22 mm) im Anzeigenstück 11 Pf. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zeitteil: Die 4geh. 35 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsabgabe n. Tarif. Für Mengenablässe Staffeln C. Anzeigenablässe: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Lagerhaus Kammler, 1. b. Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Vollgedruckt von: Grottel, 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Druckort und -Verlag: Karlsruhe a. N. B. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. V. Kammler, 1. b. Fernnr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsbüro: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden: 10h. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Otto Reichardt, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7, Donhoff 6670/71.

Die Frau im Dritten Reich

Eine Unterredung des Hauptschriftleiters des „Führer“ mit der politischen Führerin der deutschen Frauen, Gertrud Scholz-Klink

Der 5. internationale Kongress für Hauswirtschaft und hauswirtschaftliche Erziehung im August d. J. in Berlin, bei dem so ziemlich alle Kulturstaaten der Erde vertreten waren, hat dem gesamten Auslande bewiesen, daß das Frauenwerk des neuen Deutschland trotz der Kürze der Zeit an der Spitze steht. Die gesamten ausländischen Vertreterinnen, vor allem auch die Franzosen, haben die Stellung der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staate. Ihre hartnäckige Propaganda zielt immer wieder darauf ab, die öffentliche Meinung, besonders der demokratischen Länder glauben zu machen, als ob die Frau im nationalsozialistischen Staate im Gegensatz zum liberalistischen Gesellschaftsgebilde brüchig und zerfallen sei. Ihre Propaganda zielt auf die Verherrlichung der Frau im liberalistischen Staate ab, die im Gegensatz zum nationalsozialistischen Staate im Gegensatz zum liberalistischen Gesellschaftsgebilde brüchig und zerfallen sei. Ihre Propaganda zielt auf die Verherrlichung der Frau im liberalistischen Staate ab, die im Gegensatz zum nationalsozialistischen Staate im Gegensatz zum liberalistischen Gesellschaftsgebilde brüchig und zerfallen sei.

In diesem Zwecke hat der Hauptschriftleiter des „Führer“ Frau Gertrud Scholz-Klink um eine Unterredung gebeten, die ihm auch schon in alter Anhänglichkeit an den Gau Baden der NSDAP, dessen Frauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klink in all den Kampftagen bis zu ihrer Versetzung an die verantwortliche Stelle in Berlin im Januar 1934 war, gerne gewährt wurde.

Frage: Wie ist die politische und gesellschaftliche Stellung der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staate in kurzen Worten zu umrissen? Sie wissen, daß im Ausland, vor allem in Westeuropa, noch immer gerade die angelegte politische und gesellschaftliche Entwertung der Frau im Dritten Reich als besonders „barbarisch“ und kulturwidrig propagiert wird.

Antwort: Dabei muß ich ganz besonders auf den erfolgreichen fünften internationalen Kongress für Hauswirtschaft hinweisen, an dem alle ausländischen Vertreterinnen ausnahmslos ihre Achtung und Ehrerbietung vor dem Idealismus, der Tat- und Opferbereitschaft der deutschen Frauen und ihres so umfassend organisierten Werkes zum Ausdruck brachten. Ich habe damals und in meiner Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg klar zu machen versucht, daß große Dinge in einer Nation nur geschehen können, wenn diese Nation über Menschen verfügt, die ihr eigenes Ich dem Wohl der Nation unterordnen. Und das ist das, was wir heute in Deutschland tun. Wir lieben Deutschland so, wie die anderen Nationen, England oder Frankreich lieben! Was uns aber von allen unterscheidet, ist die Tatsache, daß wir 14 Jahre lang getreten worden sind, und daß wir nun die volle Freude erleben, uns selbst wieder zu finden. Wir wissen, warum wir arbeiten, und wir wissen, daß die Fahne, die unser Führer uns gegeben hat, für uns das lebendige, neue, laubere Deutschland bedeutet. Denn was wir in Deutschland heute tun, das tun wir für die Ewigkeit unseres Volkes, und deshalb tun wir große Dinge auf weite Sicht. Wir wissen tiefst das eine: Daß wir dafür da sind, daß unsere Fahne heilig und rein bleibt. Auf dieser Basis können wir auch den Weg zu anderen Völkern finden, denn in jedem Volk können große Dinge nur dann entstehen, wenn sich solche gläubigen, reinen und starken Menschen um die Fahne ihres Volkes scharen. Das Bewußtsein hiervon macht die deutsche Frau auf allen ihren Arbeitsgebieten heute so stark und erfolgreich. Sie fühlt sich wieder wahrhaft inneweltig frei und zu großen, ihrer Natur entsprechenden Aufgaben für ihr Volk berufen. Sie besitzt nicht den falschen Ehrgeiz, in irgend ein politisches Parlament zu kommen, weil sie weiß, daß sie das nur von ihrer wahren Mission Seite an Seite des Mannes abhalten und entfernen kann.

Frage: Wie ist es Ihnen denn möglich, an alle deutschen Frauen in ihren vielfältigen Arbeitsgebieten und Aufgaben heranzukommen, um ihnen Ziel und Weg zu weisen im nationalsozialistischen Sinne?

Antwort: Der Führer hat mir sein volles Vertrauen geschenkt, daß ich die gesamte deutsche Frauenarbeit allein verantwortlich leite. Als Trägerin der nationalsozialistischen Idee steht das NS-Frauenamt als Hauptamt der obersten Leitung der NS-Frauenarbeit in der gesamten deutschen Frauenarbeit. Seine Aufgabe ist in erster Linie die kulturell-geistige und politische Erziehung der deutschen Frau. Eine Einheitlichkeit in der gesamten deutschen Frauenarbeit ist dadurch geschaffen, daß die Leitung der NS-Frauenarbeit, des Deutschen Frauenwerkes, des Frauenarbeitsdienstes, des Frauenamtes in der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Frauenkreuzes ausschließlich in meiner Hand liegt. In den einzelnen Gauen, die gleich der NSD angegliedert sind, ist die Gaufrauenführerin zugleich für die Arbeit im Deutschen Frauenwerk verantwortlich. Sie beruht in bestimmten Zeitabständen in ihrem Gau vorhandenen Verbandsführerinnen zu Arbeitsbesprechungen zusammen.

Die wichtigsten Arbeitsabteilungen der deutschen Frauenarbeit stehen in enger Verbindung mit den entsprechenden Staatsstellen.

So erhebt die volkswirtschaftlich-hauswirtschaftliche Abteilung mit dem Wirtschafts-

ministerium. Dieser Abteilung sind folgende Aufgaben gestellt: Volkswirtschaftliche Aufklärung, Haushaltsführung (Ernährung, Kleidung, Wohnung), hauswirtschaftlicher Nachwuchs (Aulernjahr, hauswirtschaftliches Lehrjahr, Meisterinnen, Hausgehilfinnen).

Dann die Abteilung Volksgesundheit in Verbindung mit dem Ministerium des Innern. Hier steht als wichtigste alle anderen überragende Aufgaben: die Muttererziehung und der Mütterdienst. Mutter sein eine der Frauen aller Schichten und aller Stände. Die Fragen der Volksgesundheit und der sich aus ihnen ergebenden staatspolitischen Aufgabenstellungen müssen jeder deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen zu einer Selbstverständlichkeit werden. Aus ihrem Muttertum muß jede deutsche Frau erkennen, wie stark sie als Glied in der Kette ihres Volkes steht, bis sie eines Tages von selbst merkt: Ich bin ja selber die Geschicht, und das Volk, das bin ich. Unzählige Muttererziehungskurse dienen diesem großen Ziele.

Dann ist der Vereinstätigkeitsdienst, der nicht nur die Aufgabe des Reichsfrauenbundes vom deutschen Roten Kreuz ist, sondern der soweit ausgedehnt wird, daß jede deutsche Frau möglichst im Sanitätswesen ausgebildet ist. Auch die Sippen-, Erb- und Rassenlehre und ihre Verherrlichung spielen in dieser Abteilung eine große Rolle. Ebenso wie die heute erfruchtliche allgemein anerkannte und geübte körperliche Erziehung im Frauenport.

Als drittes großes Arbeitsgebiet besteht die soziale Hilfsarbeit der Frau in Zusammenarbeit mit NSB

und BSB. Hier ist eine praktische soziale Arbeit größtmöglichst auszumachen im Werden, die uns einmal vor aller Welt als das Land des wirklichen praktischen Sozialismus erscheinen lassen wird.

Auch die Abteilung Kultur und Erziehung, die ebenfalls erst im Aufbau ist, ist für unsere Volkskultur von größter Wichtigkeit. Gerade die Fragen der Wohnkultur, der Kleidkultur, der Kunst, Volksgebräuche, Volkslieder, Volksstänze und so fort können der entscheidenden Mitwirkung der Frau nicht entbehren. Sie ist die große Gestalterin und Erhalterin unserer schöpferischen durchaus männlichen Kultur. Der Schlichtheit, des Heroismus und der selbstverständlichen Tatbereitschaft unserer neuen Frauengenerationen barren hier große Aufgaben.

Daß unsere Abteilung Ausland angesichts der oberflächlichen und vielfach feindseligen Einstellung ausländischer Kreise eine große Aufklärungsarbeit noch zu bewältigen hat, ist wohl einleuchtend. In enger Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium und dem Auswärtigen Amt wird in dieser Abteilung der Pflege des Deutschtums im Ausland, der Aufklärung der in Deutschland weilenden Ausländer, der Kolonialarbeit und der Ueberwachung der Auslandspresse besondere Sorgfalt gewidmet. Unsere Abteilung kirchlicher Frauenarbeit befindet sich noch im Aufbau.

Dazu kommen nun aber auch noch zwei große, ganz neue Arbeitsgebiete, die ihr Entstehen erst dem nationalsozialistischen Staate selbst verdanken. Die eine gilt der Frau im Beruf

Der größte Block in unserer Frauenarbeit ist die Frau in der Arbeitsfront. Ich habe darüber in meiner Nürnberg-Rede ausführlich gesprochen. Am Freitag, den 26. Oktober, nehme ich zum erstenmal die Gelegenheit wahr, in einer großen Kundgebung der schaffenden Frauen im Berliner Sportpalast über diesen wichtigen Arbeitsabchnitt zielweisende Ausführungen zu machen. Der oberste sozialistische Maßstab muß hierbei sein: Die Ausrichtung der Frauenarbeit nach den natürlichen Kräften. Dieser Maßstab zeigt uns klar die Wege unserer künftigen Mädchenerziehung und Frauenarbeitsmöglichkeiten.

Ein von mir als der verantwortlichen Führerin besonders gehobtes und gepflegtes Arbeitsgebiet ist der Aufbau des deutschen Frauenarbeitsdienstes. Dieser ist wie der männliche entfallen und gewachsen mit der nationalsozialistischen Bewegung. Das Ziel im Arbeitsdienst der deutschen Jugend ist für beide Geschlechter dasselbe: Dienst am Volk. Die Form und somit die Art der Arbeit muß nach den Geschlechtern verschieden sein. Entscheidend ist das Gemeinschaftsleben und die sich daraus ergebende nationalsozialistische Tatbereitschaft. Im deutschen Frauenarbeitsdienst forme ich die deutsche Frau zur bewußten deutschen Frau der Gegenwart, und ich stelle ganz bestimmte Ansprüche an diese Frauen: Die Frau muß politisch denken können, nicht politisch im Sinne eines Kampfes mit anderen Nationen, sondern in dem Sinne politisch, daß sie mitfühlt, mitdenkt, mitopfert mit dem ganzen Volk in einer selbstsicheren, stolzen Haltung. Hier formt sich am klarsten und reinsten das neue Frauengeschlecht des Dritten Reiches.

Frage: Inwieweit findet Ihre Arbeit Widerhall und Unterstützung in unserem Volke?

Antwort: Da unsere Arbeit keine bürokratische, sondern eine vollständig organische ist, bezieht sie sich des gesamten Frauenlebens unserer Nation nicht nur, sondern sie steigert es, sammelt es und führt es ganz zwangsläufig dem großen Ziele zu. Freilich gibt es noch Kreise, die fernstehen und die meinen, durch ihre Kritik hemmen zu können. Oft spannen sie dazu ihre eigene Presse ein und spielen sich als die berufenen Vertreter der deutschen Frauenarbeit auf. Hierzu muß grundsätzlich gesagt werden, daß diese Menschen als Individuen in sich im alten Sinne ohne Bindung zum Volke stehen. Bezeichnend ist, daß gerade das Ausland sich im Kampfe gegen das neue Deutschland vielfach auf ihre Presse stützt und sie als „nationalsozialistische“ Zeugen gegen den neuen Staat auswertet. Außerdem bestehen noch Hemmnisse und Vorurteile von Seiten der Frauen, die nicht im Hinblick aufs Volksganze, auf die Nation organisiert sind, sondern machtmäßige bzw. gesellschaftliche Sondergruppen darstellen, deren Interessen sie auch verfolgen. Sie vermögen es nicht, ihr Gruppeninteresse oder ihr kleines Ich unter das große Du des Volkes zu stellen. Diese Gruppen sind verhältnismäßig klein und fallen kaum mehr ins Gewicht. Die junge Frauengeneration ist über sie zur Tagesordnung übergegangen.

Unser großes Ziel, die deutsche Frau zu einem gleichwertigen und gleichverantwortungsbewußten Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebenshaltung neben dem Mann zu erziehen, steht unverrückbar und klar vor uns, und wir sind mitten im Zuge, auf allen Lebensgebieten der Frau erfolgreich voranzudringen und dem Führer und seinen Kämpfern ein gleichwertiges, schlichtes, heroisches und reines deutsches Frauengeschlecht heranzubilden.

Der Anteil der Frau an der neuen Volksgestaltung kann nicht vom Gesichtspunkt der Rechte, nicht als gebildetes Wesen, sondern nur von der Warte der Pflicht, die Mann und Frau gemeinsam zu erfüllen haben, bestimmt werden.

Der Dank der Arbeitsfront an den Führer

Massenkundgebungen im ganzen Reich

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

△ Berlin, 26. Okt. Am Dienstag, den 26. Oktober, finden im ganzen Deutschen Reich Massenkundgebungen der Arbeitsfront statt, in denen die Bedeutung der Verdorung des Führers vom 24. Oktober 1934 bekräftigt werden wird.

Erst vor wenigen Tagen hat der Staatsleiter der PD, Dr. Robert Ley, in einem Aufruf, der in der Hauptsache an die Arbeitskameraden im Saargebiet gerichtet war, darauf hingewiesen, daß der Nationalsozialismus nicht daran denkt, diejenigen deutschen Arbeiter aus der Gemeinschaft unseres Volkes auszustoßen, die einstmals gewerkschaftlichen Organisationen angehört. Die Verdorung des Führers vom 24. Oktober, in der die Aufgaben der Arbeitsfront für alle Zeiten festgelegt werden, erhebt diesen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Mitglieder der DAF gleichsam zum Gesetz.

Wenn sich die Massen des deutschen Volkes am kommenden Dienstag in allen Gauen des Reiches zu gewaltigen Massenkundgebungen versammeln werden, so wird dadurch deshalb der Dank der gesamten deutschen Arbeiterchaft an den Führer Adolf Hitler zum Ausdruck gebracht. Mit der Machtübernahme ist der Nationalsozialismus in die zweite Phase seiner Entwicklung eingetreten: in die Zeit der positiven Aufbauarbeit. Die Aufgabe, die sich der Nationalsozialismus gestellt hatte, besteht darin, das gesamte deutsche Volk zu einer einzigen Gemeinschaft zusammenzuschließen und dem Willen des Führers und der Idee des Nationalsozialismus unterzuordnen. Nachdem auch diese Aufgabe erfüllt ist und die Millionenorganisation der Deutschen Arbeitsfront alle schaffenden Volksgenossen zu einer gewaltigen Gemeinschaft der Arbeit vereint, hat nun der Führer selbst der Arbeitsfront ihre Verfassung gegeben und nicht nur die Organisation der Arbeitsfront als solche in den großen Rahmen der nationalsozialistischen Partei eingegliedert, sondern damit auch gleichzeitig

allen einstmals gewerkschaftlich organisierten Arbeitskameraden die Gleichberechtigung ausdrücklich zuerkannt.

Der Führer selbst hat damit unter die bisherige Entwicklung einen Strich gezogen und der Gesamtheit der deutschen Arbeiter der Stirne und der Faust jene Anerkennung verliehen, die sie sich durch ihre Leistung im Dienste des nationalsozialistischen Aufbauwerkes erworben hat. Wenn in dieser Front der Schaffenden nicht nur der Arbeiter und Angestellte steht, sondern auch der deutsche Unternehmer, wenn auch ihm diese Gleichberechtigung zugesprochen wird, so ist das ein Beweis dafür, daß durch den Nationalsozialismus die Zeit sozialer Gegensätze und die Zeit unfruchtbarer Gewerkschaftskampfe ein für allemal überwunden wurde. Auch der Unternehmer ist ein Arbeiter im Dienste der Nation, der gleiche Rechte genießt und gleiche Pflichten zu erfüllen hat.

Die geschlossene Front dieser schaffenden Volksgenossen wird, wenn sich am Dienstag die Millionen der deutschen Arbeiter und Angestellten, Handwerker und Unternehmer zu gewaltigen Kundgebungen zusammenfinden werden, erneut ein Bekenntnis zum Führer ablegen und ihren Willen bekunden, alle Kraft in den Dienst des Aufbaues der Nation zu stellen.

Betriebsfeiern der DAF im Ruhrgebiet

* Essen, 26. Okt. In zahlreichen Betrieben des rheinisch-westfälischen Industriegebietes fanden schon am Freitag in Würdigung der gerade für das hiesige Gebiet so bedeutenden Verdorung des Führers und Reichsführers über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront feierlich unter dem Leitwort „Der Führer erhebt die ganze Arbeitsfront zu der Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust“ statt. Betriebsführer, Vertrauensrat und Dmann gaben die Verdorung nochmals bekannt und wiesen auf Sinn und Bedeutung hin. — Im Bergbau und bei der Reichsbahn werden ähnliche Feiern am Samstag abgehalten.

Steigende Verkehrszahlen bei der Reichspost

Der Bericht über das erste Geschäftsjahr nach der Machtübernahme

* Berlin, 26. Okt. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1933, die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934. Ihrer Aufgabe als Staatsverkehrsanstalt und als Vertreterin eines Heeres von 350.000 Beamten, Angestellten und Arbeitern entspricht es, wenn die Deutsche Reichspost, wie der Bericht einleitend bemerkt, im neuen Reich die nationalsozialistische Idee innerhalb ihres Personalkörpers mit ganzer Kraft zu verwirklichen sucht mit ihrem ungeheuren Nachrichtenapparat uneingeschränkt dem Führer zur Verfügung steht. Wenn auch die Eigenwirtschaft des Unternehmens gesund erhalten werden mußte, wurden doch im Berichtsjahr, das als erstes in seinem ganzen Verlauf unter den Auswirkungen der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stand, alle Anlagen und Mittel zur Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse möglichst weitgehend und bequem bereitgestellt. Die vorhandenen Einrichtungen wurden ausgebaut und Verkehrsleistungen und Betriebsverbesserungen im Inlands- und Auslandsverkehr durchgeführt.

Die Reform des Tarifwesens wurde im Rahmen des finanziell Möglichen in Angriff genommen. Eine Gebührenerhöhung kann jedoch nur schrittweise erfolgen, weil das Gleichgewicht im Haushalt aufrecht erhalten und die Abfertigungsverpflichtung an das Reich eingehalten werden muß. Zur Arbeitsbeschaffung für 1933 wurden neben den Mitteln des laufenden Haushaltes noch 76,6 Millionen RM. ausschließlich aufgewandt, die zum großen Teil auf das Fernmeldewesen entfielen, und zwar insbesondere auf den Ausbau von Vermittlungsstellen für den Selbstanschlußbetrieb. Durch die ausführlichen Programme von 1932 und 1933 konnten bis Ende März 1934 rund 29.000 Arbeitskräfte neu eingestellt und rund 71.000 Arbeitskräfte weiterbeschäftigt werden. Zur Erledigung der Aufträge waren bis Ende des Berichtsjahres rund 8,77 Millionen Tagewerte nötig.

Die Verkehrsentwicklung zeigt im Berichtsjahr nach langer Zeit zum ersten Mal ein erfreuliches Bild, besonders in der zweiten Jahreshälfte ist ein Steigen fast aller Verkehrszahlen festzustellen. Der Gesamtverkehr blieb zwar zum Teil gegen das Vorjahr noch zurück, doch sind die Rückgänge allgemein wesentlich niedriger als im Jahre 1932. Der Briefverkehr war um 1,7 Prozent, der Telegrammverkehr um 3,5 Prozent rückgängig, dagegen stieg der Paket- und Wertverkehr um 9 Prozent und auch der Fernsprecheverkehr nahm, wenn auch erst schwach, zu. Im Postfachverkehr wurden rund 101 Millionen RM. umgesetzt. Die Zahl der Buchungen ist mit 707 Millionen etwas gestiegen. Fast 2 Prozent des Gesamtumsatzes wurden bargeldlos erledigt. Als neue Betriebsart der Telegraphie wurde Mitte Oktober 1933 der unmittelbare Fernschreibverkehr auf Telegraphenleitungen zwischen Berlin u. Hamburg eingerichtet. Mit 21 Teilnehmern wurde der Betrieb eröffnet, am Ende des Berichtsjahres waren bereits 50 Teilnehmer angeschlossen. Der Bildtelegrammverkehr hat sich in erfreulichem Umfang weiter entwickelt. Im Fernsprechwesen konnte das Leitungsnetz erweitert und der Selbstanschlußbetrieb ausgebaut werden. 122 größere und rund 200 kleinere Vermittlungsstellen für Selbstanschlußbetrieb sind insgesamt rund 118.000 Anrufzeichen und im Berichtsjahr hinzugekommen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer stieg um fast eine Million.

Im Personalwesen war die Vermaltung bemüht, die vorhandenen Hilfskräfte durchzuhalten und darüber hinaus nach Möglichkeit neue Kräfte heranzuziehen. In dem Vermögensnachweis sind die Anlagen und Vorräte mit 2739 Millionen RM. ausgewiesen. Auf der Schuldenseite erscheinen die Anleihen mit 528 Mill. RM., der Anteil an der Anleiheablosungsschuld mit 11 Mill. RM., die Hypothekenschulden mit 2 Mill. RM., die Betriebsmittel mit 45 Mill. RM. Die geforderte Rücklage weist einen Zugang von über 2 Millionen RM. (Einzinsen) auf.

Reichsminister Ruff über das Kameradschaftshaus

Studentenvertreter beim Reichserziehungsminister

* Berlin, 26. Okt. Reichserziehungsminister Ruff hat am Mittwoch und Donnerstag die Vertreter der Studentenverbände der Deutschen Studentenschaft und den Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes empfangen, um sich über die das deutsche Studententum zur Zeit bewegenden Fragen ausführlich berichten zu lassen und eine lebendige Anschauung über die Lage in den deutschen Hochschulen zu gewinnen. Im Anschluß an die Besprechungen richtete der Minister an den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feldert, folgenden Brief:

„Zur Durchführung einer Gemeinschaftserziehung der

Studierenden des ersten und zweiten Semesters gebe ich Ihnen folgende Richtlinien:

Im nationalsozialistischen Staat ist das Leben in der Gemeinschaft eines der wertvollsten Erziehungsmittel. Es ist daher anzustreben, daß ein möglichst großer Teil der jugendlichen akademischen Volksgenossen von der Erziehung im Kameradschaftshaus erfaßt wird. Voraussetzung ist, daß Führung und Zusammensetzung des Kameradschaftshauses den Grundsätzen nationalsozialistischer Erziehung entsprechen und

Große Aktion zur Preisüberwachung

Genauere Erhebungen über ungerechtfertigte Preissteigerungen

Berlin, 26. Okt. Verschiedene Preissteigerungen haben in den letzten Monaten und Wochen wiederholt Anlaß zu eindeutigen Erklärungen gegen diese Erscheinungen seitens des Reichswirtschaftsministeriums gegeben. Trotzdem trat beim Käuferpublikum nicht die erwartete Verunsicherung ein. Einzelne Fälle zeigten auch offensichtlich, daß diese selbstverständliche wirtschaftliche Disziplin nicht überall vorhanden war und vielfach ein gerechtes Einschreiten der staatlichen Organe erforderlich machte. Die Frage der Preissteigerung ist somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern ist von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden.

Die Reichsleitung der Partei hat sich daher entschlossen, eine große Aktion in die Wege zu leiten und genauestes Material über die Preisbewegungen zu sammeln, um sowohl den berechtigten Klagen als auch den Gerüchten ein Ende zu bereiten. In den Durchführungsbestimmungen, die an die Untergliederungen er-

der Kameradschaftsgebäude freiwillig durchgeführt wird. Es soll daher keine Verbindung gezwungen sein, Kameradschaftshaus im Sinne nationalsozialistischer Erziehung zu werden; auch der einzelne Student soll nicht aus Zwang den Weg ins Kameradschaftshaus gehen, sondern aus freier Entscheidung zum neuen Gemeinschaftsleben. Ich weise Sie auf die großen dem Nationalsozialistischen Studentenbund in diesem Zusammenhang erwachsenden Aufgaben besonders hin. Auf die Auslese der Kameradschaftshausleiter ist größter Wert zu legen. Die Verbindungen schlagen für ihre Kameradschaftshäuser den Leiter vor; er bedarf der Bestätigung durch die Deutsche Studentenschaft. Damit erwächst den örtlichen Studentenführern eine neue große Verantwortung. Für den Fall von Unstimmigkeiten bei der Durchführung der Kameradschaftshauserziehung behalte ich mir die Schaffung schiebsrichterlicher Stellen vor.

Ich erlaube Sie, mit entsprechenden Ausführungsbestimmungen umgehend vorzulegen.“

geben, wird besonders darauf hingewiesen, daß Eingriffe in die Preisgestaltung zu unterbleiben haben und daß es vielmehr der Sinn dieser Aktion ist, genauestes Zahlenmaterial und Stimmungsberichte zu sammeln. Ferner wird in den Bestimmungen an die ausführenden Untergliederungen eine genaue Analyse der bisherigen Preisentwicklung übermittelt, um sie in die Lage zu versetzen, sich auf volkswirtschaftlich und wirtschaftspolitisch einwandfreie Urteile bilden und abgeben zu können. Die Aktion soll zu Beginn der zweiten Novemberwoche schlagartig überall im ganzen Reich einsetzen. In der Presse werden bereits in der nächsten Woche eingehende Berichte gegeben werden. Mit der Durchführung der Gesamaktion ist die NS-Dago als aufständiges Amt für Handel und Handwerk in der Partei beauftragt worden. Nach Abschluß der Aktion und Sichtung des Materials werden die gesammelten Erfahrungen dem Reichswirtschaftsministerium übergeben werden.

Britisch-japanische Allianz?

Sonderbare Meldungen der englischen Presse

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

H. D. London, 26. Okt. Durch die englische Presse geht eine sonderbare Meldung, die, wenn sie sich bestätigt, nicht nur den zur Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen den amerikanischen, britischen und japanischen Abordnungen, sondern für die ganze internationale Weltlage eine unvorhergesehene neue Wendung bringen kann. Es heißt, daß folgende Abmachungen zwischen Lord Harbury, dem Führer der Föderation der britischen Industrie und Baron Goh von der japanischen Föderation eingegangen worden seien:

Großbritannien anerkennt Mandschukuo, gewährt dem neuen Staat substantielle Kredite und erklärt sich mit Japan „besonderen Interessen“ in China einverstanden. Großbritannien akzeptiert Japans Anspruch auf das Niveau einer Flottenrüstung, die ihm die Herrschaft über das chinesische Meer gibt. Abschluß einer „Entente oder Allianz“ mit der Garantie, daß Großbritannien niemals eine Verbindung mit dem Völkerbund oder den Vereinigten Staaten eingehen wird, die im Widerspruch zu einem Angriff Japans steht.

Diese Vereinbarung soll auch den Schlüssel für die selbst ammutende Entwicklung der bisherigen Flottenbesprechungen liefern. Die britische Mission, die sich augenblicklich in Japan aufhält, schließt auch einen bekannten Finanzmann, Direktor der National-Discount-Gesellschaft, ein. Das ist von Bedeutung, da, wie es heißt, die Bankkredite, die Mandschukuo verlangt, mehr politischer als finanzieller Natur seien. Die offizielle

Erklärung der britischen Abordnung endet mit der beachtenswerten Bemerkung, die kaum ohne gute Rückendeckung abgegeben sein kann: „Wir stellen fest, daß praktisch jeder denkende Brite auf das Wiederankommen der anglo-japanischen Allianz eingestellt ist. Wir glauben, daß das arrangiert werden kann, wenn es Japan ernstlich wünscht.“

Dömobl Juma Motto einen fest umrissenen Plan aus Tokio mitgebracht haben soll, ist es bis jetzt bei dem „Anschlußtausch“ der Delegation nicht gelungen, ihn zur Bekanntgabe desselben zu bewegen. Die Besprechungen drehen sich um mehr oder weniger vage Formeln. Man vermutet dahinter in gewissen Kreisen Fintenschäfte, um Zeit zu gewinnen und den hinter verschlossenen Türen in strengster Heimlichkeit geführten Verhandlungen um britische Unterstützung Raum zur Entwicklung zu geben.

Mit einem Wort, Japan verleiht einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan, um einen Teil in das britisch-amerikanische Einvernehmen zu treiben. Der Schlüssel zu diesem Verhalten der gewiegten japanischen Politiker liegt in der oben genannten Entfaltung über die Wiederherstellung der alten anglo-japanischen Beziehungen auf zeitgemäßer Grundlage. Der wirkliche Gegner Japans im Fernen Osten ist nicht Großbritannien, sondern die Vereinigten Staaten. Japan und USA wollen beide China beherrschen. Darum geht es, und Großbritannien hält die Entscheidung in seinen Händen. Das Ziel ist für Japan die Einbeziehung aller Kräfte west.

Ein Deutscher vor ausländischen Richtern

Ein befremdendes Urteil des Abstimmungsgerichts

* Saarbrücken, 26. Okt. Der Hausmeister der Landbestellung der Deutschen Front, Karl Jäger, wurde am Freitag vom obersten Abstimmungsgericht des Saargebietes zu sieben Monaten Gefängnis wegen Widerhandlung in Tateinheit mit Aufruhr und Beamtenbeleidigung verurteilt. Die Regierungskommission hatte im Anschluß an die unter Leitung des

Emigrantenkommissars Maichs vorgenommenen Hausdurchsuchungen bei der Landbestellung der DF im Juli ds. Jrs. eine Reihe von Strafanträgen gegen angeblich an dieser Hausdurchsuchung beteiligte Personen gestellt. Die Generalstaatsanwaltschaft des obersten Abstimmungsgerichtshofes hielt jedoch nur die Anklage gegen Hausmeister Jäger für berechtigt, der beschuldigt wurde, die zur Vollführung der Hausdurchsuchung berufenen Polizeibeamten an der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt gehindert zu haben und anlässlich der vor dem Hause der Deutschen Front stattfindenden Zusammenrottung versucht zu haben, durch Gewalt und Drohung mit vereinten Kräften die Polizeibeamten zur Unterlassung der Durchsuchung zu nötigen. Ferner wurde er angeklagt, verschiedene mit der Durchsuchung beauftragte Polizeibeamte vorläufig der persönlichen Freiheit beraubt zu haben.

Durch keine der Zeugenaussagen wurde eindeutig erwiesen, daß bei Jäger der rechtliche Tatbestand des Aufruhrs und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorlag.

Dieses strenge Urteil wird in weiten Kreisen der Saarbevölkerung kein Verständnis finden können. Nach dem dürftigen Zeugenaussagen und dem mangelnden Beweismaterial dürfte erwartet werden, daß das Gericht nicht auf eine Strafe erkennen würde, die wohl für schweren Terror, nicht aber für den vorliegenden Fall angemessen erscheint. Daß das Urteil aber noch um zwei Monate über den Antrag des Staatsanwalts (fünf Monate) hinausgeht, übertraf alle Erwartungen. Die bisher bewiesene mütterliche Disziplin der Deutschen Front hat seine Veranlassung gegeben, ein derartiges hartes Beispiel zu statuieren. Im übrigen ist bedauerlich, daß das Abstimmungsgericht nicht die Umstände gewürdigt hat, die zu dem ganzen Zwischenfall geführt haben. Denn nicht die Polizeiaktion als solche ist es gewesen, die einen gewissen Widerpruch hervorgerufen hat, sondern das verlegte Rechtsbewußtsein der Bevölkerung.

Führer-Tank

Die 5. Vollziehung der Akademie für Deutsches Recht findet am Dienstag, den 18. November 1934, in Berlin statt. Auf der Tagung spricht u. a. Reichsminister General Hermann Göring.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in der Jugendstunde am 1. November um 18.05 Uhr über alle deutschen Sender zur Heimbeschaffung für die Hitlerjugend. Die Rede wird von Hören der Hitlerjugend umrahmt.

Zum Winterhilfswerk spricht am Montag, den 29. Oktober, 19.30-14.00 Uhr für den Reichsverband der Führer des Reichsverwaltungsamtes Frh. v. Rame über alle deutschen Sender.

Der deutsche Gesandte in Budapest, von Radenjen, hat sich infolge einer Verletzung einer Halsoperation unterziehen müssen. Sein Zustand wird nach der Operation als durchaus zufriedenstellend bezeichnet, so daß zu hoffen ist, daß er bald wieder hergestellt sein wird.

Des Betrugs überführt wurde der Chefredakteur der separatistischen „Neuen Saarpost“. Die Zeitung „Deutsche Front“ bringt unter photographischer Wiedergabe von Originalbelegen den Nachweis, daß Johannes Hoffmann durch notorisch falsche Angaben seine Abstammungsbeurteilung zu erreichen versuchte, tatsächlich aber gar nicht abstammungsberechtigt ist.

Die japanische Flottenabordnung in London suchte gestern morgen Downingstreet auf und befragt sich mit den britischen Ministern und Sachverständigen.

Die Durchfahrt der amerikanischen Flotte durch den Panamakanal, die jetzt überausend erfolgte, dauerte 42 Stunden. Insgesamt haben 70 Kriegsschiffe den Kanal durchfahren.

Ausweichende Entschlüsse wurden von den Radikalsozialisten in Nantes gefaßt. Unter ziemlich allgemeinen gehaltenen Voraussetzungen erklärt man sich mit der Staatsreform und der Fortsetzung des Burgfriedens einverstanden, so daß die radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder freie Hand haben.

Evangelischer Bischofsrat gebildet

Ministerialrat Jäger gibt sein Amt als Reichswalter zurück

* Berlin, 26. Okt. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Die deutschen evangelischen Landesbischöfe einschließlich der lutherischen geistlichen Kommissare waren am Donnerstag und Freitag am Sitz der Reichsregierung verammelt. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs wurden inuere Kirchenfragen besprochen. Es herrschte völlige Einmütigkeit. Der Reichsbischof berief einen Bischofsrat, der in der Hauptsache die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes unter dem 26. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Ministerialrats der Deutschen Evangelischen Kirche, Reichsdirektor Jäger, bekannt:

„Herr Reichsbischof! Nach grundsätzlicher Erledigung der mir gestellten Aufgabe der organisatorischen Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche lege ich, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angeündigt habe, meine kirchenpolitische Funktion in Ihre Hände zurück. Es ist meine Überzeugung, daß der innere kirchliche Aufbau, der nun mit Eintrag aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Landes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engeren Rat der Bischöfe zu berufen, der Ihnen für die Aufbauarbeit im Sinne maßvoller Befriedigung zur Verfügung steht. Ich hoffe und wünsche, daß das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelingt.“

Neue Motorrad-Weltrekorde auf der Avus

* Berlin, 26. Okt. Nachdem der bekannte Rennfahrer Hans Stuck kürzlich auf der Berliner Avus mehrere aufsehenerregende Kraftwagen-Weltrekorde aufstellen konnte, gelang es am Freitag den Motorradfahrern Walfrid Winkel und Artur Geiß von der Auto-Union auf der neuen 100 DM-Maschine mit 98 cm Zylinderinhalt ebenfalls drei neue Weltrekorde zu fahren. Die Fahrer erangen mit 1817,8 (75,74 Stkm.) einen neuen 24-Stunden-Weltrekord, gleichzeitig fielen bei dieser Gelegenheit die Weltrekorde über 1500 Km. mit 19:38:21 Std. (76,89 Stkm.) und über 1000 Meilen mit 20:59:05 Std. (76,89 Stkm.).

Braunkohlen-Benzin-AG

* Berlin, 26. Okt. Unter dem Namen „Braunkohlen-Benzin-AG“ wurde am 26. Oktober ein Unternehmen zur Herstellung von Treibstoffen und Schmierölen unter Verwendung von deutscher Braunkohle gegründet. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 100 Mill. RM. Die Gründer sind: 1. Anhaltische Kohlenwerke, 2. Braunkohlen- und Kristallinwerke (Eubach), 3. Deutsche Erdöl, 4. Elektrowerke, 5. IG Farbenindustrie, 6. Alse Bergbau, 7. Mitteldeutsche Stahlwerke, 8. Rheinische Braunkohle, 9. Sächsishe Werke, 10. Westfälische Braunkohle.

Als Reichskommissar ist Reichsbahn-Direktor Dr. Demmer bestellt worden. Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

Hauptkassierer: Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für den Heimatteil: Richard Waldner. Für bauliche Nachrichten: Hugo Wächter. Für Lokales: Fred Fees. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmuth Lehn. Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Relationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA IX. 1934

Zweimalige Ausgabe 14 500 Gr.

davon: Karlsruhe 10 000 Gr.
 Weimar-Rundschau 2 100 Gr.
 Ortenau 2 400 Gr.

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 30 335 Gr.

davon: Karlsruhe 23 028 Gr.
 Weimar-Rundschau 6 877 Gr.
 Ortenau 9 430 Gr.

Gesamtverkaufslage 53 835 Gr.

Zweimal zum Tod verurteilt

Das Urteil im Halberstädter Mordprozess

Halberstadt, 26. Okt. Im Mordprozess gegen den Doppelmörder Gustav Bäcker aus Bielefeld-Brakwebe verkündete das Halberstädter Schwurgericht am Freitag nach vierstündiger Verhandlung folgendes Urteil:

Der Angeklagte ist des Mordes in zwei Fällen, in beiden Fällen in Tateinheit mit schweren Raub schuldig und wird daher zweimal zum Tode und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Auch wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit erkannt. Die zur Tat benutzte Pistole und Munition werden eingezogen.

Der Angeklagte hatte am 20. Juni d. J. bei dem Doppelmord in Harz den Bankdirektor Schurig aus Osnabrück und am 1. Juli d. J. auf dem Goethe-Weg, etwa 400 Meter unterhalb des Brodens den auf einer Heranwanderung befindlichen Dr. ing. Kraus aus Danzig ermordet und beraubt.

Die Verhandlung entrollte ein Bild von dem Niedergang eines unter dem Einfluß von Kriminal-, Diebstahl- und Raubgeheißigen zu Abenteuern neigenden Sorgenkinds einer achtbaren Familie. Bäcker gab zu, der

Täter in beiden Mordfällen zu sein, behauptete aber, von den Taten nichts zu wissen. Er will nur dadurch zum Bewußtsein der Verbrechen gekommen sein, weil er sich im Besitz der geraubten Sachen befand. Auf die Vorklage, wie er sich die logische Handlungsweise vor und nach den Taten wie auch das Verhalten der Leichen erklärt, antwortete er immer nur mit einem Kopfschütteln und der Bemerkung, daß sei ihm selbst rätselhaft. Der Angeklagte versuchte insbesondere darzulegen, daß seine ganzen Angaben in der Voruntersuchung, die mit den Mordtaten zusammenhängen, nur Schlussfolgerungen, aber nicht bewusste Erinnerungen seien. Die Tatsache, daß von dem Versteck der geraubten Sachen niemand wußte, außer Bäcker selbst, erschütterte jedoch diese Verteidigungsmethode nicht, und auch der medizinische Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß Bäcker bei Begehung der Taten voll verantwortlichungsfähig gewesen ist. Das Handeln des Angeklagten und seine ganze Persönlichkeit seien so wenig affektbetont und die Taten seien derart zielbewußt und überlegt begangen, daß die Möglichkeit eines erinnerungslosen Zustandes im Augenblick der Tat vollkommen ausgeschlossen ist.

Der Opfertod der geweihten Jungfrau / 15. Bericht von Ely Weinhorn

Copyright 1934 by Ely Weinhorn, Berlin. — (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Chichen-Itza, den 17. Sept. 34.

Es gibt ganz wenige Plätze in der Welt, deren — ich möchte sagen — hypnotischen Einfluß man sich nicht entziehen kann. Vielleicht ist es der Geist vergangener Ereignisse, der an diesen Plätzen haftet.

Jetzt müssen Sie wieder einen Sprung machen aus Ihrem Alltag herüber nach Yucatan. Kommen Sie mit mir zu dem heiligen Opferbrunnen der Manas, an dem ich in den letzten Tagen Stunden um Stunden allein verbracht habe — ich konnte mich jedesmal nur schwer lösen und wieder in meinen Hotel-Bungalow zurück zu marschieren.

Stellen Sie sich die Halbinsel Yucatan als ein mit Busch und Dschungel völlig bedecktes, mit Ausnahme zweier kleiner Bergzüge ganz flaches Land vor, das keinen oberirdischen Fluß hat. Alle Wasserläufe liegen unter der Erde. Ueber das Land verstreut, sieht man beim Ueberfliegen, von Zeit zu Zeit Seen oder besser Wasserlöcher, geht man aber tiefer herunter, dann stellt man fest, daß der Wasserpegel weit unter der sonstigen Höhe des Geländes liegt. In diesen tiefstehenden Brunnen sammelt sich das Wasser der unterirdischen Läufe.

Chichen-Itza, die einst blühende Hauptstadt der Manas, lag zwischen zwei solcher Brunnen. Einer der beiden war das Trinkwasser-Reservoir, der andere war dem Gott des Regens geweiht.

Kommen Sie jetzt mit mir am späten Nachmittag vom Tempel des großen Kukulcan die heilige Opferstraße entlang zum heiligen Brunnen. Vor uns sehen wir einen kleinen Einschnitt, dem wir in den weiden Dschungel hinein folgen. Das ist die uralte gepflasterte Straße, auf der die dem Regengott geweihten menschlichen Opfer ihrem schrecklichen Schicksal entgegen geführt wurden. Da sehen wir am Rande des Pfades eine viereckige Steinplatte mit einem Loch in der Mitte; das war einer der zahllosen Ständartenaltäre.

Vor uns öffnet sich eine kleine Nidung, und nun stehen wir vor dem heiligen Brunnen. Der Brunnen ist rund, hat einen Durchmesser von rund fünfzig Metern, und der Urwald geht unmittelbar bis an seinen Rand. Das wäre alles nichts Besonderes. Aber nun kommt das Unheimliche: Die Wasserfläche liegt dreißig Meter tief unter uns, und ringsherum gehen die porösen, senkrechten Felswände, aus denen hier und da ein Strauch oder ein Schlingengewächs bis auf den Wasserpiegel herunterhängt. Bewegungslos liegt da unten der Wasserpiegel, die Oberfläche sieht schmutzig aus. Herunterfallende Blätter und aller Müllhaufen selbst liegen, weil das Wasser keinen direkten Abfluß hat. Dabei ist es keineswegs totenstill hier. Die Grillen zirpen, ein Vogel fliegt trillernd zum nächsten Baum, und da unten kriecht sogar eine Eidechse in den Felsnischen des Brunnens herum. Und doch — man kann sich der unheimlichen Stimmung des Ortes nicht entziehen.

Und jetzt wandern wir beinahe tausend Jahre zurück. Das Land leidet unter einer furchtbaren Trockenheit; in kurzer Zeit wird die ganze Ernte verbrannt sein. Mitleidlos schickt die Sonne von morgens bis abends ihre glühenden Strahlen auf das Land der Manas herunter. Nohoh-Yumdac, der Gott des Regens, fordert wieder mal ein Opfer.

Die schönsten Mädchen des Landes werden früh von ihren Eltern getrennt und im Tempel der Nonnen erzogen. Dort werden sie in allen Künsten und Wissenschaften ausgebildet. Ihre Reinheit und Schönheit ist ihr schönstes Gut, das von ihnen bewahrt gewahrt wird; denn vielleicht werden sie eines Tages zur Braut des Regengottes auserwählt. Das wäre die größte Ehre, die auf dieser Erde je einer Tochter der Manas zuteil werden kann.

Jedes Jahr, wenn die Trockenheit nicht mehr zu ertragen ist, wird ein Tag bestimmt, an dem die Vermählung der Jungfrau mit Yumdac stattfinden soll.

Seit Tagen sind die Menschen aus der Umgebung zusammengekommen, um selber ihre bescheidenen Gaben zu opfern. Auf allen Wegen sind Standarten aufgestellt. Gespannt und voll Hoffnung die Auserwählte zu sein, warten die Jungfrauen auf die Entscheidung, wer in diesem Jahr dem Gott als Braut in der undurchsichtigen feuchten Tiefe angelobt werden wird. O nein, sie haben keine Furcht vor ihrem so grauenhaft erscheinenden Schicksal! Es ist ihnen seit frühesten Jugend von ihren Vätern erzählt worden, wie sie nach dem kurzen Fall in die Tiefe unten im Palast des Regengottes glücklich sein würden.

Die gewählte Braut wird herrlich geschmückt und von Tausenden unter Weisfalsrufen zum Altar vor dem Brunnen geleitet. Während der letzten Vorbereitungen bringt das Volk seine Opfer dar, die sich ganz nach dem Vermögen des einzelnen richten. Von den schönsten Gold- und Jadegegenständen gibt es alles bis herunter zum Korn des armen Mannes. Aber eine Bedingung ist zu erfüllen, bevor die Opfer in die Tiefe geschoben werden: Alles muß zerbrochen, verbogen oder zerstört sein. Der Gott des Regens nimmt kein Opfer an das heil und vollständig ist, wenn es auch bis zum Beginn der Zeremonie in einem tadellosen Zustand gewesen sein mußte. Inzwischen ist der Schall der heiligen Trompeten immer eindringlicher geworden. Die Braut, die kaum dem Kindesalter entwachsen ist, wird von den Männern ergriffen, im Nüchternnis und herabgeschwungen, bis sie auf ein Zeichen des Priesters in einem riesigen Bogen in die Tiefe geschleudert wird, um von den Armen Yumdac empfangen zu werden. Nun wird der Gott durch dieses unerhörte Opfer befriedigt sein und dem Land den Regenpendenden Regen schicken!

Es kam auch gelegentlich vor, daß der Gott die Braut verweigerte, wenn sie zufällig zerangene und unverletzt die Wasserfläche durchschritt und an der Oberfläche wieder auftauchte. Dann wurde sie aus dem Brunnen herausgeholt und wieder in Ehren von ihrem Volk aufgenommen.

Das Geheimnis des chinesischen Kaiserhofes

Ueber das Leben am chinesischen Kaiserhofe berichtet ein Buch aus der Feder der chinesischen Prinzessin Der Ling, das jetzt im britischen Buchhandel erschienen ist. Die Prinzessin war erste Hofdame bei der Kaiserin Witwe Tzu-Hsi. Die Memoiren schildern zum ersten Male aus direkter Quelle die Vorgänge hinter den Kulissen des Kaiserhofes von Peking, obwohl die Ereignisse über 35 Jahre zurückliegen. 35 Jahre lang dauerte der Kampf der Kaiserin mit den buddhistischen Priestern, die nicht die Veröffentlichung gestatteten.

Wenn Tzu-Hsi eine Reize tat...

Wenn heututage orientalische Kaiser oder Kaiserinnen reisen, ist das eine verhältnismäßig einfache Angelegenheit. Sie begleiten ihren Sonderzug, der ihnen wie jedem anderen Staatsoberhaupt zur Verfügung steht. Aber, wenn ihre kaiserliche Majestät, die Kaiserin-Witwe Tzu-Hsi, Herrin eines Reiches über 400 Millionen Einwohner eine Reize tat, brachte das Schwierigste mit sich, von deren Ausmaß sich kein Europäer eine Vorstellung machen kann.

Anfangs dieses Jahrhunderts unternahm die Kaiserin mehrfach Reisen von Peking nach Nanking. Sie verließ den Palast in einer Kutsche. Achtzehn Kutschen mit den Hofdamen folgten hinterdrein. Der Ober-Gewand empfing die Fürstin am Bahnhof, wo ein Sonderzug bereitstand. Da eine chinesische Kaiserin nach der Ueberlieferung

genommen. Es bedeutete, daß dem Gott das Anbieten des Opfers schon genügt hatte. Diese Mädchen erzählten, daß sie in dem Moment unter Wasser den Palast Yumdac, umgeben von Tausenden von Wesen, gesehen hätten.

Das erzählen die alten Bücher. Und es klingt wie eine schauerliche Sage. Bis vor dreißig Jahren Mr. Thompson, der erste amerikanische Konsul, nach Yucatan kam. Fasziniert durch Abenteuerbücher über die mysteriösen in dem heiligen Brunnen von Chichen-Itza verborgenen Schätze der Manas erwarb er von der mexikanischen Regierung das ganze um die Ruinen herumliegende Gebiet, an dem damals von keiner Seite Interesse bestand, weil die dort lebenden Eingeborenen sich außerst feindselig jedem Fremden gegenüber verhielten. In einem verlassenem spanischen Pflanzhaus, in dem er als erstes die Skelette seiner Vorgänger fand, richtete er sich ein und ging bald an die Erforschung des mysteriösen Brunnens mit Baggern und einem Taucheranzug.

Und nun kommt die Wirklichkeit: Thompson fand alle alten Berichte bestätigt. Nach Schätzung der mexikanischen Regierung fand er Schätze von mehr als zweihunderttausend Dollar Wert. Da waren allein fünftausend Jadestücke, wunderbar ausgearbeitet, Gold, Waffen, Keramiken, Metall- und Gummigegegenstände. Und das Ergreifendste war, daß er viele, viele Skelette junger Mädchen fand, die Reste der dem Regengott geopfertten Bräute. Manche von ihnen hatten noch Teile ihrer winzigen Kleider Sandalen um die Knochen geschlungen.

In den vielen Stunden, die ich an dem heiligen Brunnen zubachte, habe ich eine Menge von kleinen Jadebüchsen gefunden, die damals mit dem ausgeborgenen Schatz zusammen, nachdem die wertvollen Gegenstände herausgeholt worden waren, zurückgelassen wurden.

Die Skelette der geopfertten Jungfrauen sind in verschiedenen Museen untergebracht.

außer den Fahrern niemand neben sich dulden darf, bestieg sie allein den Zug. Die Lokomotivführer waren Mandarinen. Selbst der Heizer, der die Kohlen schleppte, führte den Titel eines unteren Mandarins. Nach dem Frühstück, in dem einmal die Kaiserin saß, folgten mehrere Sonderzüge mit den Hofdamen und den Bedienten.

Auf jeder Reize, auch auf der kleinsten begleitet die Kaiserin nicht weniger als hundert Köche. Der kaiserliche Speisegeld wies hundert verschiedene Gerichte auf. Jedes wurde von einem anderen Koch hergestellt. Ein dritter Sonderzug führte zahllose Lebensmittel und riesige Weingelasse mit sich.

Da die Kaiserin an Schwindelanfällen litt, durfte der Hofzug nur im Kutschentempo fahren. Jede Reize war, wie die Prinzessin Der Ling berichtet, eine wahre Hölle für die Beteiligten. Die Fahrt von Peking nach Nanking dauerte stets mehrere Tage.

Verhören der Kaiserin verboten!

Interessant ist auch, was die Memoiren der Prinzessin sonst noch berichten. Der Körper der Kaiserin durfte bei Todesstrafe von niemand, selbst einem Arzt nicht, berührt werden. War ihre Majestät krank und mußte der Arzt ihr den Puls fühlen, nahm er zu einer List Zuflucht. Der Arm der hohen Patientin wurde mit dünner Seide umwickelt. Erst dann ergriff der Arzt das Handgelenk, um den Puls zu fühlen. Aber noch

Weniger Auslandsstudenten an der Universität Wien

Die Universität Wien zeigt einen auffallenden Rückgang des Besuches der Ausländer. Im Wintersemester 1930/31 studierten 12 006 Studenten, darunter 2 600 Ausländer; 1933/34 studierten 11 645 Studenten darunter 1 535 Ausländer. Besonders stark ist der Rückgang der Studierenden aus Deutschland. 1930/31 studierten noch 959 Deutsche in Wien, während diese Zahl 1933/34 auf nur 256 gesunken ist.

Preisanschreiben des Elsaß-Lothringens-Instituts

Das Elsaß-Lothringens-Institut in Frankfurt a. M. stellt für den Dorneser-Preis von 300.— Mark die Aufgabe, die Beziehungen zwischen Straßburg und dem Reich in den Jahren 1681 bis 1697 darzustellen. Auf Grund des in deutschen Archiven und Bibliotheken befindlichen Quellenstoffes sollen die Auswirkungen des Raubes von Straßburg auf die Politik des Reiches und seiner Stände untersucht werden, wobei besonders die Haltung der öffentlichen Meinung berücksichtigt werden soll.

Immer wieder jüdische Autoren

Das Reichliche Theater in Gera hat die geplante Aufführung einer Komödie von Vera Bern sofort abgelehnt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Verfasserin eine Jüdin ist. Eigentlich ist es erkauntlich, mit welcher Zähigkeit und — es gibt kein anderes Wort dafür — Frechheit es die Juden immer wieder versuchen, in deutschen Geistesleben einzudringen, obwohl sie eigentlich erkannt haben müßten, daß ihre Rolle jetzt ausgespielt ist.

Der „Teufelsdämon“ bezwungen

Die englische Arktis-Expedition der Cambridge-Universität, die auf einem norwegischen Segelschiff verpackt hatte, die Nordwestpassage zu finden, ist zurückgekehrt. Sie hat diese Aufgabe nicht lösen können, da sie in der Melville-Bai vom Packeis an der Weiterfahrt gehindert wurde. Sie hat jedoch das Hoch Pinnacl Geyrige an der arktischen Küste genau vermessen und den höchsten Gipfel, den bisher für unbesiegt gehaltenen „Teufelsdämon“ bezwungen. Neben der Vermessung von weiteren bisher unbekanntem Gebieten hat die Expedition auch eine reiche zoologische Ausbeute nach Hause gebracht.

Mit der Kamera unterwegs

Professor Hermann Wirth und einige Kameramänner zogen vor einiger Zeit mit riesigen Tonfilmapparaturen in das kleine niederländische Dorf Zobenitz ein. Hier sind die ältesten deutschen Volksfeste und Bräuche noch lebendig. Vom „Maibaum“ und dem „Sissmaier“ wurden einzigartige und volkstümlich überaus aufschreiende Aufnahmen gemacht. Auch alte deutsche Tänze der Dorfjugend, die eine Generation der anderen übermitteln, wurden im Bild und im Ton festgehalten.

andere Schwierigkeiten brachte die Unantastbarkeit Ihrer Majestät mit sich. Mehrmals mußte sie sich die Zähne ausziehen lassen. Der Zahnarzt war gezwungen, diese schwierige Geschäft demütig auf den Knien liegend zu verrichten. Erhielt die Kaiserin eine Medizin verschrieben, mußte der Hofapotheker jede Pille und jeden Tranke vor ihren Augen probieren. So groß war die Furcht der Kaiserin vor Vergiftung.

Die chinesische Prinzessin Der Ling, deren Lebenserinnerungen diese Mitteilungen entnommen wurden, hielt es als junges Mädchen zehn volle Jahre am Hofe der Kaiserin aus. Jetzt lebt die Hofdame in großer Armut in Nanjing, und sie hat zu dem Mittel, ihre Memoiren zu schreiben, gegriffen, um dem Hungertode zu entgehen.

Aus aller Welt

Der Eisblock als Baufron

Bei großen Bauten, insbesondere beim Aufrichten der gewaltigen modernen Eisenkonstruktionen ergeben sich immer wieder Schwierigkeiten dadurch, daß grobe Platten oder ganze fertig montierte Konstruktionsteile emporgehoben und zugleich eingepaßt werden müssen. Die Ketten und Seile der Winden führen dabei häufig, weil sie entweder keinen rechten Anhaltspunkt finden oder gerade die Ränder verletzen, die oft auf Millimeter genau eingepaßt werden müssen. Es ist ähnlich wie bei Glasplatten oder Schränken ohne Röhre, die einem beim Transport auch gerne die Finger abquetschen.

In Deutschland helfen wir uns beim Brückenbau vielfach dadurch, daß wir z. B. die fertigen Brückenträger auf Rähnen oder Pfählen an die richtige Stelle fahren und dann durch Abziehen des Wasserpiegels in den Schichten auf die Pfeiler aufsteigen lassen. Dieses „Einschwimmen“ ist aber nur bei Brücken und auch da nur bei beschränkter Höhe der Bögen anwendbar. In Amerika hat man jetzt gute Erfolge damit gehabt, daß man Eisblöcke auf die fünfjährige Unterlage stellt und auf ihnen die Konstruktionsteile ablegt. Man hat dann zwischen den Eisblöcken einen für die Kältezeit und kann die Greifer der Krane entfernen, bevor die Eisblöcke abgeschmolzen sind und so langsam und erschütterungsfrei den Konstruktionsteil an der richtigen Stelle abgelegt haben. In Kalifornien wurde kürzlich eine Hochbrücke von 120 Tonnen Gewicht auf diese Weise an Ort und Stelle gebracht. Nach 25 Stunden waren die riesigen Eisblöcke zerbrochen und die Brücke lag auf den Pfeilern auf.

Versehbare Städte?

Der phantastische Plan eines Ingenieurs

Die panische Furcht der gesamten zivilisierten Welt vor feindlichen Bombenangriffen in einem kommenden Kriege hat dem Ingenieur W. Morris in Portland (USA) die Anregung zu einem wahrhaft phantastischen Plan gegeben. Morris will das Problem der Luftabwehr radikal dadurch lösen, daß er den Bau von Wohnhäusern wie Fabrikanlagen vorschlägt, die automatisch versenkbar sind.

Vom technischen Standpunkt bereite das Problem gar keine Schwierigkeiten. Die Häuser würden aus Stahlblechen bis zu hundert Meter in die Tiefe laufen. Nach heftigster Gefahr könnte die vor der Bombenwirkung schützende Betondecke mittels einfachen Hebeldrucks geöffnet und das Haus wiederum auf den Stahlblechen in normaler Höhe über der Erde abgehakt werden. Auf diese Weise sei es möglich, ganze Städte in wenigen Minuten zum Verschwinden und Wiederauftauchen zu bringen. Die Kosten seien vorläufig allerdings enorm. Praktisch aber könnten die Regierungen der einzelnen Länder morgen schon dazu übergehen, ihnen besonders wichtig erscheinende Anlagen über der Erde versenkbar, d. h. unter allen Umständen bombensicher zu machen.

Deutsches Theater im Ausland

Memel

Dem Opfermut der deutschen Bevölkerung in Memel ist es gelungen, nachdem die Litauische Regierung das deutsche Theater geschlossen und den bisherigen Intendanten Albers ausgewiesen hatte, jetzt einen „Deutschen Theaterverein e. V.“ ins Leben zu rufen, der von Montag bis Donnerstag jeder Woche und an drei Sonntagen im Monat Vorstellungen geben wird. Es handelt sich nicht um Laienspieler, sondern um ein Theater von Berufsschauspielern, die unter der Führung von Friedrich Wilhelm Radolke, dem früheren Straßburger Intendanten, spielen werden. Eigentümerin des Hauses bleibt allerdings die Memeler Stadtverwaltung, die am Freitag und Samstag jeder Woche die Theater aus Romo und Schaulen hier gastieren läßt. — Der Spielplan des deutschen Theatervereins lehnt sich eng an den reichsdeutschen Spielplan an und wird neben den Klassikern auch besonders die moderne nationalsozialistische Bühnenliteratur pflegen. Kolbenheger, Dietrich Eckart, Felix Hausendorf, Döwinger u. a. stehen in der Programmvorstellung.

Talinn (Estland)

Unter Leitung des Schauspielers Hans Hesse ist in Talinn wieder ein ständiges deutsches Theater gegründet worden, das in der Hauptstadt klassiker und junge deutsche Autoren spielen wird. Als Eröffnungsvorstellung plant man „Rosenheuers „Tagt ihn — ein Mensch“. In den letzten 10 Jahren wurde Talinn nur selten vom deutschen Theater in Rega besucht, so daß diese Neugründung besonders zu begrüßen ist.

Warschau

Nach dem großen Erfolge, den Rosalind von Schirach kürzlich im polnischen Rundfunk errang, wurde sie zu einem mehrmaligen Gastspiel in dieser Spielzeit an die Warschauer Oper eingeladen. Auch als Solistin für einige Konzerte mit den Warschauer Philharmonikern in Warschau und Krakau wurde sie engagiert.

Budapest

Das Nationaltheater in Budapest bringt in dieser Spielzeit auch „Kaiser Karls Geisel“ von Gerhart Hauptmann heraus. Nach längerer Zeit ist dieses das erste neuere deutsche Schauspiel, das man in Budapest aufführt, während die Oper regelmäßig deutsche Werke zu ihrem Repertoire zählt.

Paris

Unter dem Namen „Société Wagner“ hat sich in Paris eine neue Gesellschaft gegründet, die Auf-

führungen musikalischer Meisterwerke, besonders aber die Opern Richard Wagners, herausbringen will, um damit auch in London, Florenz, Barcelona und Monte Carlo zu gastieren.

London

Das Temple-Theater in London, eine Neugründung, die jeden Sonntagabend klassische Werke aller Nationen in englischer Sprache spielt, hat für die erste Serie in dieser Spielzeit auch Wagners „Leonore und Vena“ in seinen Spielplan aufgenommen.

Aus Kunst und Leben

Hamburgs großzügige Kulturpropaganda

Der Senat der Stadt Hamburg hat die großen deutschen Zeitungen vom 1. Oktober bis zum 2. November eingeladen, um ihnen einen Einblick in die Kulturarbeit der Stadt zu geben. Das Programm sieht zahlreiche Vorträge, Besichtigungen und Empfänge vor. Es bringt ferner am ersten Abend eine Festvorstellung im Staatlichen Schauspielhaus („Maria Stuart“) und am dritten Abend eine Festvorstellung in der Oper. — Der Senat hat sich zu dieser großzügigen Kulturwerbung deshalb entschlossen, weil gerade die kulturelle Arbeit der weitgrößten Stadt Deutschlands im Reich nicht in dem Maße gewürdigt wird, wie sie es verdient. Es ist falsch, Hamburg immer nur als Handelsstadt anzusehen. Doch wird hier in der „Kunsthalle“ eine der schönsten und vielseitigsten Gemäldesammlungen Deutschlands haben, daß die Theater sich durchaus mit den Bühnen in Berlin messen können und daß das Musikleben der Stadt außerordentlich rege ist, wissen die wenigsten Menschen im Reich.

Der Münchener Bismarck erhält einen würdigen Platz

Das von Prof. Fritz Behn geschaffene und von Kommerzienrat Neusch gestiftete Bismarckdenkmal in München hat jetzt endlich an der Fiar, dort, wo die Hofbräuerei ins Deutsche Museum führt, einen würdigen Standort erhalten. Damit hat man endlich eine alte Sehnde der bayerischen Landeshauptstadt gutgemacht. Im alten München fand sich nämlich keine Behörde, die das hochherzige Geschenk mit einer noch so bescheidenen Feier einweihen wollte. Das Denkmal erhielt einen zu unwürdigen Platz an der Ludwigstraße, daß Prof. Behn einen Antrag mit der Aufschrift „In Scham und Trauer“ dort niederlegte, den die Volksthe entwarf. Nach dem Einweisung wurde das Denkmal dort entfernt und jetzt an einem würdigeren Platz wieder aufgestellt.

Land für 2 300 Siedler

Ein Zwölfjahresprogramm des preussischen Landwirtschaftsministeriums will mit Hilfe der Gelangenen 50 000 Hektar in den Moorgebieten der Gms erschließen. Von dieser riesigen Fläche sollen 7 700 Hektar aufgefördert und der Rest in Ackerland verwandelt und urbar gemacht werden. 2 300 Siedler werden sich auf diesem Ackerland ansiedeln können und werden ihr Auskommen auf dem bislang wertlosen Boden finden.

Bon den Hochschulen

Ernennungen

Ernannt wurden: der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. Hans Michael Müller in Jena zum o. Prof. in der Zoologischen Fakultät der Universität zu Königsberg; — der Studienrat Paul Reiter in Königsberg zum o. Prof. in der Zoologischen Fakultät zu Königsberg; — der Privatdozent Dr. Kurt Beutler in Königsberg zum o. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel; — der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. G. L. Raab in Freiburg i. Br. zum o. Prof. in der Medizinischen Fakultät der Universität zu Würzburg; — der Privatdozent Dr. Walter Götting zum nichtbeamteten a. o. Prof. in der Zoologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg; — der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. Kurt Götting in Berlin zum o. Prof. in der Medizinischen Fakultät der Universität zu Breslau; — der Regierungsbaumeister a. D. Ing. Spiegel zum Honorarprof. in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule in Baden; — der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. Johannes Kruze in Breslau zum o. Prof. in der Zoologischen Fakultät der Universität zu Bonn; — der nichtbeamtete a. o. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin Dr. Mariannus Geertz zum planmäßigen a. o. Prof. dortselbst; — der nichtbeamtete a. o. Prof. Dr. Hans Witsche zum o. Prof. in der Philosophischen Fakultät der Universität zu Göttingen; — der Ministerialrat Prof. Dr. Ing. Weyhoff zum o. Prof. in der Fakultät für Bergbau und Huttenwesen der Technischen Hochschule Berlin; — Dr. Ing. Otto Kienig zum o. Prof. in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Berlin.

Lehranstreife

erhielten: der Prof. Lic. Dr. Winter in Seibitzberg in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau für Religionsphilosophie und islamische Theologie in Vertretung des verstorbenen Professors Bombart; — Dr. Hans Kraus in Berlin in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg für Volkswirtschaftslehre und Auslandsstudien und die praktische Auslandslehre; — der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln Dr. Kraus für Allgemeine Geographie und Geographie der Rheinlande; — der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg Dr. Steinbart für Niederländische Sprachlehre.

Verungung

Der ordentliche Professor Dr. Erwin Fues in Hannover ist in gleicher Eigenschaft in die Philosophische Fakultät der Universität Breslau berufen worden. Professor Dr. Emil Bögg, der Lehrer für Raumkunst an der Technischen Hochschule Dresdens ist in den Ruhestand getreten. Er war ein Schüler von Bruno Schmitz und Karl Gollmer. Im Jahre 1904 wurde er Direktor der Kunstgewerbeschule in Bremen. 1911 berief man ihn nach Dresden. Hier arbeitete er auf dem Gebiete des Wohnungs-, Ausstellungs- und Industriedesigns und wurde durch diese Tätigkeit weit über Dresden hinaus bekannt und geschätzt. Auch als Denkmalsrestaurator, Lehrer und Schriftsteller leistete er Hervorragendes.

Gibt es „funkeigene“ Hörspiele?

In den Winterprogrammen, die jetzt von fast allen deutschen Sendern veröffentlicht worden sind, kehrt sehr oft das „funkeigene“ Spiel wieder. Das heißt, man will nicht, wie es bisher meistens geschah, Bühnenwerke für den Rundfunk schreiben, sondern neue Werke eigens für die Möglichkeit ausschalten, die die sich also nur an das Ohr wenden.

Dieser Gedanke ist so alt wie der Rundfunk selbst, der als Volkstradition ja erst auf eine Tradition von 12 Jahren zurückblicken kann. Das Hörspiel ist also eine verhältnismäßig alte Sehnsucht aller für den Funk Schaffenden, aber — das sollte man ganz offen aussprechen — eine wirkliche Erfüllung hat diese Sehnsucht noch nicht gefunden. Die Gründe hierfür sind leicht ersichtlich: eine Handlung, die wir nicht sehen können, ist für den normalen Menschen keine Handlung. Wir sind seit vielen, vielen Generationen zu Augenmenschen erzogen worden. Von unseren Sinnen reagiert das Auge zuerst und am deutlichsten, dann erst erfolgt die Wahrnehmung durch das Ohr. Sogenannte „Gehörmenschen“ gibt es nur in vereinzelten Fällen, sie können als Norm jedenfalls nicht hingestellt werden. Wie leicht sich z. B. das Ohr täuschen läßt, kann man am Tonfilm sehen. Wenn uns da ein Zimmer gezeigt wird, in dessen hinterer Ecke ein Mensch steht und spricht, so glauben wir, daß er tatsächlich aus dieser Ecke spricht, weil wir ihn eben dort sehen. Tatsächlich aber kommt der Ton aus dem Lautsprecher, der entweder unter oder auf beiden Seiten der Leinwand aufgestellt ist, also aus einer ganz anderen Richtung. Ein anderes Beispiel: Am Telefon verstehen wir nur in den seltensten Fällen fremde Namen, daher lassen wir sie uns vorbuchstabieren. In Wirklichkeit liegt aber auch hier der Fall so, daß wir überhaupt am Telefon nicht richtig hören, daß vielmehr unser Verstand das nur in Andeutungen Gehörte ergänzt. In dem Augenblick, da der Verstand „nicht mehr mitfand“, wenn es sich also um uns bisher fremde Dinge dreht, „verstehen“ wir nicht mehr.

Wenn unser Ohr aber nun ein so unzuverlässiges Instrument ist, so müssen natürlich alle Versuche, ein Hörspiel zu schaffen, mißgelingen. Hinzu kommt, daß uns auch die interessanteste Handlung, wenn wir sie nur hören, mit der Zeit langweilt. Sportliche Reportagen oder die Uebersetzung von Feuilletons sind deshalb ausgenommen, weil hier die Umgebung jedes Hörers irgendwie bekannt und deshalb vorstellbar ist, bei Vorerklärungen kommt noch das Sensationsfieber hinzu, das sich fast bei allen Menschen — bei einem härteren, beim anderen schwächer — einzustellen pflegt. Aber schon bei einer noch so einfachen Funktion, wie man in einem ganz gewöhnlichen Zimmer spielen, wird es nur schwer gelingen, die Atmosphäre dieses Zimmers so einzufangen, daß sie im Lautsprecher deutlich wird. Man hat lange Zeit mit der sogenannten Geräuschskulptur gearbeitet, dabei stellte sich aber heraus, daß fast alle Geräusche durch das Mikrophon verändert werden, so daß wir sie nicht auseinanderhalten können. Ist es schon schwer, im Dunkeln einen tropfenden Wasserhahn von laufenden Schritten auf dem Korridor zu unterscheiden (eine Idee, die vor Jahren einmal einem kleinen Hörspiel zugrunde lag), so wird dieses Tropgeräusch durch das Mikrophon überhaupt nicht verständlich, der ganze Klang des Spiels geht verloren, der Hörer, dem durch Worte alles erklärt wird, wendet sich gelangweilt ab.

Und noch einen anderen wichtigen Faktor, der das Hörspiel illusorisch macht, darf man nicht vergessen; das Bedürfnis der Menschen, sich zu entspannen. Nach der Tagessarbeit ist an den Lautsprecher legt, will in den meisten Fällen unterhalten sein. Er will sich aber nicht anstrengen; die Vorklärungsarbeit aber, die das Hörspiel vom Hörer verlangt, ist eine Anstrengung, die man nicht unterschätzen sollte. Der Einwand, daß die Menschen ja auch abends ins Theater gehen und dort oft stundenlang schwerer Kost genießen, ist nicht stichhaltig. Die geistige Arbeit, die der Zuschauer im Theater leistet, ist gar nicht vergleichbar mit der sinnlichen Anstrengung

des Nur-Hörers, der sich das Gehörte ins Optische umsehen muß.

Diese Gründe widerlegen die Theorie des Hörspiels. Ein wirkliches Hörspiel haben wir nicht und werden es nach menschlichem Ermessen auch nie bekommen. Dagegen ist es wohl möglich, ein funkeigenes Werk zu schaffen, und auf diesem Gebiete schreiten wir in letzter Zeit merkbar vorwärts. Zunächst versuchte man es mit Hörspielen, also mit einer Aneinanderreihung von musikalischen oder rezeptorischen Einzeldarstellungen, die unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammengefaßt und vielleicht durch eine kleine Handlung miteinander verbunden waren. Es gab also (und gibt heute noch) eine Art Revue für den Funk, und diese Lösung ist noch nicht die schlechteste. Näher aber kommen wir dem Problem bei den sogenannten „Kantaten“, die namentlich vom Reichssender Berlin, aber auch von anderen Sendern, jetzt kultiviert werden. Es handelt sich hierbei nicht direkt um Handlungen, sondern um die künstlerische Gestaltung von Gedanken. Volksgemeinschaft, Arbeit für die Gesamtheit, Freiheit, Vaterland sind solche Themen, die sich in Sprech- und Singdrehen fassen lassen und dadurch, daß man Wechselgesänge zwischen einer Einzelperson und dem Chor oder zwischen mehreren Chören in den Mittelpunkt stellt, gewissermaßen dramatisch uns nahe gebracht werden. Gerade hier liegt für den Rundfunk neben der rein künstlerischen auch die volkserzie-

berische Aufgabe, indem er die großen Ideen der nationalsozialistischen Revolution zu gestalten vermag wie kaum ein anderes Instrument; denn es besteht kein Zweifel, daß der Funk die größte Massenwirkung erzielen kann, wenn er wirklich funktionsfähig ist und nicht durch ihm artfremde Experimente den Hörer zum Abstellen des Lautsprechers zwingt. Am besten und wirksamsten werden solche Kantaten natürlich immer sein, wenn sie rein Gedankliche gestalten. Schon der Versuch, etwa „Berlin, eine Symphonie der Großstadt“ aufzuführen, scheint bedenklich, denn hier müßte bereits wieder mit der Geräuschskulptur gearbeitet werden und wiederum würde die optische Ergänzung fehlen.

Niemals werden wir vom Gegenständlichen aus an das wirklich funktionsfähige heran kommen, alle solche Versuche werden Surrogate bleiben und, mögen sie noch so interessant für den Fachmann sein, den Begriff der funkeigenen Kunst letzten Endes doch diskreditieren. Im Mittelpunkt jeder Funk-Kunst wird immer die Musik stehen, weil sie der einzige künstlerische Ausdruck des Menschen ist, der sich nur an das Ohr wendet. Versuche, etwa Kriminalgeschichten, „Erfolg“ bleiben, denn wer wirklich das Bedürfnis nach einer Detektivromandie hat, der geht nebenan ins Kino, wo er alles viel deutlicher, viel leichter und deshalb viel erregender — sehen kann. Die Pflege der Funk-Kantaten aber, wie sie jetzt in Angriff genommen ist, muß man begründen, denn hier scheint man endlich wirklich auf dem Wege zum funkeigenen und darüber hinaus zum nationalen Kunstwerk zu sein, das uns erheitert und begeistern kann. Ernst Jersch.

und zeigen die schönsten Erfolge. An dem eigentlichen Innenraum der Kirche hat man die Arbeiten noch nicht begonnen, da dieser von den Gottesdiensten in Anspruch genommen wird. Man hat sich aber durch Proben von der ganzen Lage und dem Zustand der Mosaiken überzeugen und festgestellt, daß auch hier die Arbeit nicht vergeblich sein wird. Noch ganz unerforscht ist der Zustand des Deckengewölbes, und es schweben zur Zeit schwierige Überlegungen darüber, in welcher Form man diese Arbeiten wieder aufnehmen können. Es scheinen gewisse Ausichten zu bestehen, daß man mit den Kirchenbehörden des Roms zu einer Verständigung kommt, zeitweise Teile des Innenraums für den Gottesdienst zu sperren, um auf diese Art die Durchführung der Wiederherstellungsarbeiten zu sichern. Die Entfernung der Farbe erfolgt übrigens nach einem eigenen Verfahren, wobei die Verwendung von starken und ätzenden Chemikalien völlig vermieden ist. Auf diese Art ist es möglich, die Oberfläche der Glasmosaiken, aus denen die Mosaiken zusammengesetzt sind, völlig unangefastet zu erhalten. Die zutage gefördert werden erregen immer wieder durch ihre große Kunst und hohe Schönheit die Bewunderung der Fachleute und Archäologen, denen sie bisher zugänglich gemacht worden sind.

Das neue Buch

Die Jungens auf der Sechswalbe

Eine Erzählung aus dem Seemannsleben im hohen Norden von E. H. Johansen. Franke Buchhandlung, Stuttgart

In jedem echten Jungen wird in der Zeit, in der er in der Schule oder im Elternhaus oder im Kreise seiner Kameraden Bekanntschaft macht mit der weiten Welt, der Wunsch reifen, auch einmal da hinaus zu kommen, einmal etwas zu erleben. Er will ein Mann werden, auf eigene Faust etwas leisten. In dieser kritischen Zeit, in der er anfängt aus eigenem Antrieb zu handeln, wird es von Bedeutung sein, was er liest, denn meistens stehen die früheren Umstände einer Entfaltung im Sinne des noch völlig unreifen Menschen hindernd im Wege, meistens zum Besien des Jungen. Man soll den Gang für die Welt im jungen Menschen nicht abtöten, man gebe ihm ein gutes Buch in die Hand, das ihm wenigstens den Hauch des Lebens vermittelt. Man gebe ihm ein Buch wie „Die Jungens auf der Sechswalbe“ von Johansen. Nicht nur dem Jungen, auch dem, der den Jünglingsjahren längst entwachsen ist, weiß das Buch viel Herrliches zu erzählen. Wir leben mit dem kleinen Erif, der als Komposition junger Hingekommt in das Land seiner Träume. Von unseren Jungen spielt sich ein Kampf ab mit dem Eismeer, wir erleben das grandiose Ringen der Menschen mit den Eisbergen und erfahren etwas von der Lebensweise der Menschen des hohen Nordens. Eine frische Atmosphäre schlägt uns aus den Zeilen entgegen, Lebensbejahung auch in der schwierigsten Lage und am Schluß steht der einigte Junge als mifender Mensch vor uns, als ein Mensch, der weiß, daß der Kampf mit dem Meer keine lustige Angelegenheit ist, sondern ein harter Manneskampf. Ein Buch, wie es sein soll.

Sir James Jeans: Die Wunderwelt der Sterne

(Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin)

Dieses Buch hat, wie es im Vorworte des Verfassers heißt, keinen anderen Zweck, als eine verständliche, lesbare, nicht allzu ernste Einführung in die dichtestfüllte aller Wissenschaften zu bieten. Wir erfahren von der Welt der Planeten, Meteore und Sternschnuppen, aus den Tiefen des Raumes läßt sich die großen Sonnenysteme, Sternnebel und Milchstraße, und wir erkennen in Ehrfurcht und Staunen, daß die Erde nur ein unermeßliches Stäubchen in der Unermeßlichkeit des astronomischen Raumes ist.

Viele Bildtafeln und Stimmkarten ergänzen den stofflichen Reichtum des schönen Buches, das sich in hohem Maße auch als Geschenkwerk für unsere Jugend eignet. P. C.

Rundgebung für das deutsche Buch

Im Preußenhaus in Berlin fand als Auftakt zur Werbewoche für das deutsche Buch eine Rundgebung statt, bei der der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Lund über das große Erlebnis sprach, das jeder Mensch in seiner Jugend oder auch in den Jahren der Reife mit dem Buch verbunden habe. Weil dieses Erlebnis so tief und nachhaltig ist, sei gerade das beste Buch gut genug, um vom Arbeiter oder vom Bauern gelesen zu werden. Das Buch fördere die Gemeinschaft im Volk und das Verständnis unter den Völkern. — Im Anschluß sprach der Geschäftsführer der Werbewoche, Reinhardt, über deren Durchführung. Alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen, die gesamten Kulturverbände, Presse und Rundfunk sind eingeleitet worden, um das deutsche Buch zu propagieren. Als größte Veranstaltung der Woche findet am 5. November eine Rundgebung im Sportpalast statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird und an der eine Reihe namhafter Dichter mitwirken.

Mehr Hörspiele

Im Monat September brachte der deutsche Buchhandel 1080 Neuererscheinungen heraus mit einem Durchschnittsalter von 4,32 Jahren. Gegenüber den vergangenen Jahren bedeutet das eine ganz erhebliche Preissteigerung, denn im Jahre 1930 war der Durchschnittspreis 3,96 RM., im Jahre 1931 sank er auf 3,75 RM., und im Jahre 1932 auf 3,97 RM. Noch im Vorjahre war der Durchschnittspreis 5,80 RM. Es läßt sich also fest 1930 eine immer fortwährende Verbilligung feststellen. — Die Buchproduktion ist um etwa 100 Werke im Monat zurückgegangen, jedoch sind 1080 Bücher im Monat immer noch eine sehr hohe Zahl.

Die Wohnung an alle Hörspielmacher

An einem Fachgruppenabend der Rundfunkschriftsteller Schmöbers wurde vom Intendanten des Reichssenders Stuttgart, Dr. Bofinger, u. a. hervorgehoben, daß die Schaffenden für den Rundfunk in der

Regel zu wenig selbst mithörten. Damit wurde ganz entschieden der Finger auf eine offene Wunde gelegt. Nicht das gehörige Maß funktionsfähigen und sachlicher Kenntnis allein, nicht nur die exakte Vertrautheit mit dem technischen Aufbau, was alles freilich zu den nötigsten Voraussetzungen zählt, befähigen einen Hörspielmacher oder Rundfunkkomponisten zur Schaffung neuer Sendewerke. Wer sich berufen glaubt, das deutsche Funkspiel zu fördern, muß zunächst einmal monatlang loszulassen ununterbrochen den verschiedensten Sendungen drinnen wie draußen sein Ohr geliehen haben. Was aber geschieht statt dessen? Man schilt auf die Programmgestaltung, behauptet, vieles verlohne überhaupt nicht der Mühe des Abhörens, und glaubt nach einer meist nicht überprüften Feststellung von Gelegenheitshörern, sich selbst hinsetzen zu müssen, um es besser zu machen. Die Einseitigkeit des Fachmannes, der dem hohen Hörer gegenüber eine unheilvolle Haltung einnimmt, rächt sich nirgends nachteiliger als gerade beim Funk.

Das Wunder der Mosaiken der Hagia Sofia

Nach einem loben bedienigenden Bericht des byzantinischen Antikriten, dessen Gründer, Professor Whittier, im Jahre 1930 die Mosaiken der Hagia Sofia in der Hauptstadt Konstantinopel restaurierte, hat die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart ein Buch über die Mosaiken der Hagia Sofia herausgegeben. Der größte Teil der Mosaiken liegt seit 1453 unter dicken Schichten von Farbe verborgen. Damals wurde die berühmte Kirche zu einer Moschee umgestaltet, und da der Islam bildliche Darstellungen verbietet, wurden die Mosaiken übermalt, um nicht den Unwillen der Gläubigen zu erregen. Es ist bezeichnend für den neuen Geist in der Türkei, daß es einmal Pascha heißt die Genehmigung zu der Freilegung dieser Kunstschätze gegeben hat, und daß man auch in türkischen künstlerischen Kreisen mit der lebhaftesten Anteilnahme die Arbeiten zur Freilegung dieser Kunstschätze verfolgt. Die Freilegungsarbeiten auf den Galerien und im Vorraum sind bereits in vollem Gange



(18)
Mrs. Phillips kannte keine Nachhut. Für ihn handelte es sich nur um die Juwelen. Jetzt, wo der Verdächtige das Schiff verlassen hatte, mochte er seinetwegen gehen, wohin er wollte. Und auch Mrs. Brooks suchte die Juwelen. Wozu noch die Schereieren mit der Polizei? Er betrachtete es als einen persönlichen Triumph, daß Mrs. Torrel den „Banditen“ kurzerhand von Bord gejagt hatte und war in der Freude seines Herzens gern geneigt, ebenfalls auf eine weitere Verfolgung zu verzichten. So unternahm er vorläufig die geplante Anzele bei der Polizei.

Das selige Vieft tigerte inzwischen die Bowerly entlang und fand mit nachwandlerischer Sicherheit eine kleine deutsche Kneipe, in der es außer Ale und Porter auch einen soliden Hamburger Grog gab. Dort stellte er seinen Koffer bei dem Barkeeper unter und ging erst mal vor Anker. Er schnitt ein lautes Gesicht bei dem Stoff, den ihm der Waiiter kredenkte. Von wegen Hamburger Grog! Ein ganz minderwertiges Kindergetränk war das hier. Und der Whisky war auch keine reine Freude für einen Mann, der in den letzten zehn Tagen ausschließlich von Martell, Hennessy und Old dry Scotch gelebt hatte.

Jep konnte die Upper Town gehen, ins Astoria oder zu Delmonico sogar, wenn er wollte. In seiner Brusttasche hatten außer der anschnlichen Dener die 15000 Dollar Spielgewinn. Aber — ein alter Kater geht nicht vom Hofe weg und ein Seemann nicht vom Hafen. Jep begnügte sich damit, seinen Durst in den verschiedenen Kneipen der Bowerly zu stillen, bummelte dann gemächlich über den Kummelplatz und an den Dock entlang, verließ sich vorübergehend in eine schlanke weiße Segeljacht, die in der Bai kreuzte und landete schließlich in einem Kino, wo er zwei Stunden lang fest und ruhig schlief.

Als er wieder auf der Straße stand, war es bereits dunkel geworden. Jep fühlte sich frisch und ausgeschlafen und verlor sich nach keine Lust, sein Logis aufzusuchen. Er

schlenderte am Hafen entlang und kam an die Stelle, wo die „Eleanor“ lag. Es brannten nur wenige kleine Lampen an Deck. In den Salons und Kabinen war alles dunkel. Entweder waren die Passagiere heute ausnehmend früh zur Ruhe gegangen oder aber — was wahrscheinlicher war — Mrs. Torrel besuchte mit ihren Gästen irgendein Theater oder Restaurant in der Stadt.

Es schien eine merkwürdige Anziehungskraft von der „Eleanor“ auszugehen, denn Jep Boyden setzte sich auf einen der vielen aufgehängten Warenballen am Kai, ganz im Schatten und direkt der „Eleanor“ gegenüber und richtete sich augenheintlich dort für einen längeren Aufenthalt ein. Ein rührendes Kleintoppbild: der entlassene Kapitän, der sich nicht von seinem Schiff trennen kann, und in wehmütigem Sinnen am fremden Hafen angesichts des geliebten Schiffes die Nacht verbringt! Nur daß dieses Bild so gar nicht zu dem seligen Vieft paßte.

„Das‘so abgeben“, brummte Jep, nachdem er eine Weile still das Schiff betrachtet hatte, „kein Mensch auf Deck, nich mol die Deckwache! Scheint, daß die ganze Crew Landurlaub bekommen hat.“

Es mochte gegen 1 Uhr nachts sein, als ein Lastauto sich vorsichtig an den Kai heranschob. Es machte, gedeckt zwischen einem Schuppen und einer Mauer von aufgehängten Kästen Paß und blendete die Scheinwerfer ab. So war es zwischen den Schatten der Vaggerschuppen und Warenkapel nur noch schwer zu erkennen. Jep sah von seinem Platz aus, wie vier Männer abstrapen und sich zugleich daran machten, lange, flache Kästen abzuladen. Fast gleichzeitig huschten drei andere Gestalten flint von der „Eleanor“ her über den Laufweg. Jep strengte seine Augen an, um sie zu erkennen, aber sie hielten sich im Schatten, außerhalb der trüben brennenden Bogenlampen, die etwas weiter abseits den Kai erleuchtete.

Fixe Burschen, raife Arbeit, tabellöse Organisation. Im Laufe einer guten halben Stunde wurde die Kästen — Jep zählte 52 — vom Auto zum Schiff gebracht und in der Kabelle verpackt. Ohne Kommandos, ohne Lärm, fast ohne jedes Geräusch. Die Männer, die die

Risten trugen, hatten sämtlich Patentschuhe mit Gummisohlen. Sie verrichteten ihre Arbeit fast ohne ein Wort zu sprechen. Nur zwei- oder dreimal drang ein Wort im ersten Neuworfer „Lang“ zu dem stillen Beobachter.

„Hundert Dollar hat das mindestens gekostet“, torierte Jep, seine Fefse, die er „falt“ raudte, von einem Mundwinkel in den anderen bugzierend, „daß sich kein einziger Policeman in dieser halben Stunde hier sehen ließ. Ganze Arbeit. Ich möchte meinen Tabakbeutel gegen eine Monatsheuer wetten, daß die fixen Boys da schon manche Ladung Whisky an die Küste gebracht haben. Man merkt die gute Schüle. Ja, aber Whisky ist das nicht in den Kästen, die sie da bei Nacht und Nebel an“, die „Eleanor“ verpackten. Wozu sollte das wohl aus sein? Die „Eleanor“ ist mit Alkohol für eine Jahresreise versehen. Darüber weiß ich ja nun wohl Bescheid.“

„Hurry up boys!“ Die letzte Riste war im Bauch der „Eleanor“ verschunden. Die vier Männer kletterten wieder auf ihren Wagen. Die drei anderen gingen an Bord zurück und verschwand im Mannschafstlogis. Nur einer von ihnen blieb einen Augenblick an der Reeling stehen und sah dem davonfahrenden Auto nach. Sein Gesicht kam dabei in den Lichtbereich der kleinen Decklampe. Jep erkannte es ganz genau. Das war Mr. Jack Guf, der neue Kapitän der „Eleanor“.

Am nächsten Morgen ließ Jep sich bei einem Friseur aus erster Frühlunde verschönern. Dann schwang er sich auf eine Trambahn und verließ das Hafenviertel. Er tauchte in einem Bahnhof der Untergrundbahn unter und eine Viertelstunde später im Menschengewühl des unteren Broadway wieder auf. Man konnte annehmen, daß dieser Seemann ein braver Familienwater sei, der Frau und Schwiegermutter ein paar kleine Andenken aus Nework mit heimbringen wollte, denn Jep blieb fast vor jedem Laden stehen und schaute interessiert hinein. Endlich beaniente er sich dazu, in einen der vielen „Jes-Seasons“ einzutreten, mo er eine rothaarige Maid mit heretotischem Sonnenkäse hinter der Bar die kühlen Getränke kredenkte.

Inspektor Brink oder sonst einer der alten Hamburger Hafenkundigen würde es hochbelächelnd für das blödsinnigste Gern erklären, daß jemals geponnen sei, aber es war schon so: das selige Vieft lag ganz friedlich auf einem der hohen Schemel und löstete einen Eiscreme-Soda. Ein Unschuldig, der gemauert wird, den Schierlingsbecher zu leeren, kann kein verweifeltes Gesicht machen als Jep. Es sah ganz so aus, als wolle er jeden Augenblick auspacken oder sich erschrecken. Aber er hielt aus! Er bestellte sogar noch eine zweite Portion.

Der Blasse Schreden stand in seinem Gesicht, als die

rothaarige Miß ihm mit süßem Lächeln den neuen Eisbecher hinschob. Aber er hielt aus und würgte auch diesen Becher mit Todesverachtung langsam in sich hinein.

Wenn Owen Torrel zufällig vorbeigekommen wäre und in diesen Eisalon hineingehaut hätte, so würde ihr Herz jedenfalls höher geschlagen haben beim Anblick dieses eis- und sodaführfenden Jeps und sie würde diese wunderbare Befehrung unzweifelhaft als ihr höchstwertiges Verdienst betrachtet haben. Aber sie würde bereits nach kurzer Beobachtung zu anderen, für ihr weibliches Selbstbewußtsein höchst betrüblichen Resultaten gekommen sein.

Nicht genug damit, daß das selige Vieft Eiswasser schlürfte, — es stirierte auf Leben und Tod mit der rothaarigen Eisjunfraun, die von den Stammgästen vertraulich „Miß Jones“ genannt wurde.

Er sich wäre nichts dagegen einzumenden, daß ein Junggefell wie Jep Boyden im fremden Hafen seine Zeit damit totschlägt, einem hübschen Mädchen die Cour zu schneiden. Aber es paßte nicht, es paßte ganz und gar nicht zu Jep Boyden, dem trunkeften Seebär. Es war einfach unmöglich. Aber es war so.

Jep dachte auf einem hohen Vorsteemel und ließ sein Auge von dem Mädchen, das in seinem weißen Kittel wirklich appetitlich aus sah. Er verdrehte die Augen und verschwendete seine schönsten Blicke. Vorläufig allerdings ohne jeden sichtlichen Erfolg. Miß Jones sah mit unnochachmüder Dohheit über die verliebten Wäde hinweg und lächelte Jep nur dann verheißungsvoll zu, wenn er eine neue Portion Eiscreme bestellte. Dieses verheißungsvolle Lächeln stand in ihrem Kontrast. Es hervoranzubauen, kostet Jep jedesmal eine Portion Eis. Er schloß, aber er hielt aus. Mit der Frühstücke angeleert er sich einen Spudnapf heran und läßt sich in dem Gesellschaftsspiel, dem größten Teil der Eisportionen unbemerkt in diesem Gefäß verschwinden zu lassen.

Bei der fünften Portion wurde Miß Jones‘ Lächeln so freundlich, daß Jep es riskierte, sanft nach ihrem Händchen zu greifen. Sofort erford das Lächeln. Die junge Dame zog ihre Hand zurück, sah den Dreifeln mit einem kühlen, erkannten Blick an und widmete sich den anderen Gästen.

Jep keufte und sah verhoffen in seinen Taschentuch. Er sah doch ganz paffabel aus. Sein Kragen war sauber, seine Wangen waren mit Wechemeng rasert, er trug sogar seine Kapitänsmütze von der „Eleanor“. Er bestellte die sechste Portion Eis und fragte, als die Rothaarige ihm das Glas hinschob, entschlossen, ob sie Lust habe, nach Geschäftschluß mit ihm ins Kino zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Tagesereignisse zwischen Kinzig und Saar

); (An der Schwarzwaldbahn, Ende Oktober. Man erlebt auf Ende Oktober im Schwarzwald bis in die Hochlagen einen verspäteten Sommer, sitzt in Hemdärmeln, sonnt sich, freut sich der prächtigen Färbung der Wälder und denkt an den Schneefall eben eine Woche vorher wie an einen Spuk zurück. Kein stärkerer Glanz kann über dem Gebirge liegen als gerade in diesen Oktoberhochlagen, die helle Sonne lachend den Tag über, Nächte klar und leuchtend im Mondlicht, ohne die sonst jahreszeitliche Abkühlung durch Ausstrahlung. Wer diese Tage im Schwarzwald erlebt, weiß, was er erlebt.

So ging es auch einem schweizerischen Ober-Brigadier aus der Innerschweiz, der 48 Jahre alt geworden, jetzt zum ersten Male den Schwarzwald bereiste, um sich bemüht selber ein Bild zu formen gegenüber den Auslassungen seiner heimischen Presse. Er durchkreuzte das Gebirgsgebiet in allen Richtungen, aber die schönsten Eindrücke glaubte er doch im Bünzel von Kinzig und Wolfthal aufgenommen zu haben, wo im altertümlichen Wolfstal die Farbenfreude der Trachten sich in die Farben der Täler, deren Wiesen seltam satt und frisch gegen die brennenden Wälder abzeichnen. Der Gast aus der Schweiz, von einem heimischen Verkehrsreisenden begleitet, wurde zum ehrlichen Zeugen für Ordnung und Ruhe und Sauberkeit im neuen Deutschland. „Ich werde diese Härre bis ins Innere legen.“

Es geschehen auch weniger erfreuliche Dinge auf der Welt. So war es leider bisher nicht möglich geworden, den Tätern auf die Spur zu kommen, die am Tage vor der angelegten Gewerke, aber zunächst verhöhenen Einweihung des neuen Helbendgedächtnismal in Trüben in der im Turm eingebauten kleinen Kapelle vier Fenster einwarfen. Das Mal selber prangte dieser Tage erstmals im Schmuck von vier besagten Wästen. Der dabei gewonnene Eindruck unterliegt der Wirkung des Gedächtnismales, das, wohl nach längerem Zeitraum erst entstanden, eines der wichtigsten sein dürfte. — Im Realgymnasium haben die Schüler während der Volksschule fast 120 M. für das WSW zusammengedrückt.

In Schonach weisen die Abflußzahlen im Fremdenverkehr vom 1. April bis 1. Oktober einen erfreulichen Zugang für den Ort aus, stieg doch die Zahl der Gäste von 1968 im letzten Jahr auf 2881 in diesem Jahre, mithin rund um ein Fünftel. Die Zahlen für die Uebernachtungen sind dieses Jahr 26 528 gegen 21 810 im Vorjahr und zeigen ungefähr den gleichen Zugang. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt pro Gast 11,4 Nächte, übertrifft also die anderer Orte erheblich und charakterisiert den Fremdenverkehr als Dauerzweckverkehr.

Auch jenseits der Passhöhe, im Oberprechtal, hat der Fremdenverkehr mit fast 8000 Uebernachtungen für den kleinen Ort eine fast ansehnliche Höhe erreicht, so daß man an eine reinliche Scheidung der Interessen und Aufgaben geht. Man gründete einen besonderen Verkehrsverein und zweigt die bisher vom Schwarzwaldverein mitbetreuten speziellen Angelegenheiten auf den neuen Verein ab.

Keht man an den Strang der Schwarzwaldbahn zurück, so wird man in Ruchbach festhalten haben, daß anstelle des weggegangenen Bürgermeisters Heid der Stützpunktleiter Josef Köhler als neuer Bürgermeister des Ortes bestätigt worden ist, nachdem er seit Februar als Bürgermeisterstellvertreter amtierte. Die Bauaktivität hat im Lauf des Sommers in verschiedenen Ortsteilen Neubauten geschaffen, insgesamt vier, zwei am Kreisbach und am Schelmenloch. Ein weiterer erhielt neu am Hitzberg, wo Einbürgerung durch Blühschlag im September vorlag. Im Dorf selber ist ein Haus für drei Familien fertig, daß vor Winter alle Wohnungen bezogen werden können. Man erhofft eine Fortsetzung der Bauaktivität im nächsten Jahre, nachdem der Fremdenverkehr derart zugenommen hat, daß alle Gasthöfe ständig überfüllt waren und ein Angebot von Privatimmern erwünscht erscheint.

In St. Georgen hat trotz der Höhenlage des Gebietes die Auskühlung des Obst- und Gartenbauvereins Oberes Brigadstal eine Fülle von bestem Edelobst gezeigt, von dem man nicht glauben möchte, daß es in diesen Hochlagen gedeihen ist. Es wurden prachtvolle Stücke aus den größeren Obstanlagen von Peterzell, Obertrnach und aus den heimischen Gärten ausgeführt. Um den Ueberblick abzurufen, sei auf die erfreu-

lichen Ergebnisse abgehoben, die die Arbeit von „Kraft durch Freude“ für den Kreis Billingen gehabt hat. Der Kreis hatte aus zwei Sonderzügen mit je tausend Teilnehmern aus Berlin und Düsseldorf eine Anzahl größerer und kleinerer Orte belegt, woraus sich wirtschaftlich und kulturell wesentliche Vorteile ergaben, kann doch der Umfang in einer Urlaubswoche auf rund 50 000 RM. angenommen werden. Der Kreis selber beteiligte sich an zehn Land- und Wasserfahrten der NSG „Kraft durch Freude“ mit zusammen rund 200 Personen. Da die Unternehmungen und die einzelnen Abteilungen weiter ausgebaut werden, wird sich die Auswirkung weiter vertiefen.

Totenzug durch die Nacht

Ueberführung von 520 Helden zum Ehrenhain in Heidelberg

Heidelberg, 26. Okt. In der Nacht zum Sonntag wird Heidelberg ein einzigartiges Schauspiel erleben. Vom bisherigen Ehrenfriedhof im Neuenheimer Felde aus werden 520 Gefallene des Weltkrieges, die in Heidelberg-Luzern gestorben waren, bei Fadelstein und dumpfem Trommelwirbel durch die Stadt auf die Höhe des Gaisberges getragen, wo die Stadt in zweijähriger Arbeit einen Ehrenhain geschaffen hat.

Dieser Hain soll nicht nur den Toten dienen, die dort jetzt ihre endgültige Ruhestätte finden, sondern auch dem Gedächtnis aller gefallenen Söhne der Stadt, die in fremder Erde befaßt sind. Ueber zweitausend Namen werden in roten Sandsteinmalen verewigt.

Der Ehrenhain auf der hinteren Gaisberggruppe stand vor Jahren im Wettbewerb um das Reichsdenkmal, für das die Entscheidung schließlich auf Berlin fiel. Man hat von der Höhe des Gaisberges einen weiten Blick auf eine ideale deutsche Landschaft. In der Ferne blüht der Rhein, in der Nähe der liebliche Neckar, umraunt

Von fachkundiger Seite erfahren wir über den Anfall der diesjährigen Tabaksernte:

In allen badischen Tabakbaugebieten hat sich der Tabak dank des günstigen Witterungsverlaufs gut entwickelt. Die anfänglichen, durch die anhaltende Trockenheit des Frühjahres hervorgerufenen Befürchtungen, daß die Ernte quantitativ und qualitativ hinter dem Jahresdurchschnitt zurückbleiben werde, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Während der Trockenheitsperiode in den Monaten Mai, Juni und Anfang Juli haben sich die Wurzeln der Pflanzen kräftig ausgebildet, so daß selbst der leichteste Tau in den lockeren Böden eine günstige Wirkung auf das Wachstum aus-

üben konnte. Die gute Wurzelbildung hat sich aber erst richtig bemerkbar gemacht, als Ende Juni verbreitete Gewitterregen über das ganze Land niedergingen. Der ausgezeichnete Witterungsverlauf im August und September hat noch das Seine zu dem zufriedenstellenden Ergebnis der Tabaksernte beigetragen.

Sämtliche Bestände in den Zigarren- wie Schneidgutbetrieben haben sich außerordentlich schön entwickelt, so daß der mengenmäßige Ausfall der Ernte über dem Durchschnitt liegt. Die Qualität steht der Quantität keineswegs nach. Während die Ernte im vergangenen Jahr schon eine recht annehmbare Güte besaß, muß die von 1934 noch als weit besser angesprochen werden.

So findet man selbst auf den Sandböden der Rheinebene, auf denen hauptsächlich hellfarbige Schneidguttabake wachsen, Blätter mit hervorragender schöner Farbe, welche bei der Rauchtabakindustrie großes Interesse findet. Durch den hohen inneren Wert, welchen die Sandblatternte besitzt, hat auch die Zigarrenindustrie deutsche Tabake aus Niedolsheim und Hochstetten aufgenommen.

Der Verlauf des bisherigen Verkaufsgeschäfts mit den hellfarbigen Tabaken gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß die in den nächsten Tagen zum Verkauf kommenden Sandblätter überall flott und zu zufriedenstellenden Preisen an die Käufer übergeben. Da zur Zeit schon ein recht reges Interesse an Hauptgut besteht, dürfte bei der guten Qualität auch dieser Ernteanteil guten Absatz finden.

Die warme Witterung der letzten Wochen begünstigte in den etwas späteren Anbaugebieten, vor allem in den Zigarrenzuchtbezirken des Bruchrain, Neckar und in Südbaden die Trocknung der Blätter. Das Sandblatt in diesen Bezirken ist deshalb überall schon dadurch und kann zum Verkauf hergerichtet werden. Wegen der großen Feinheit der Blätter und des guten Brandes eignet sich der größte Teil des Materials für Umblatt.

Wiederholt konnte in vielen Gemeinden, welche Zigarrenzucht erzeugen, das große Interesse, das die Käufer für den Tabak 1934 hat, darin erblickt werden, daß jetzt schon Interessenten zur Beschäftigung erscheinen. Diese Tatsache kann als gutes Vorzeichen für einen sicheren Absatz gewertet werden. Auch für die Zigarrentabake dürfte ein für alle Teile gerechter Preis anstehen können.

Zum Schluß noch einige Tatsachen für die Planer: Da das feine Gewächs sehr empfindlich ist, und bei falschem Abhängen im gebückelten Zustand leicht verliert, müssen die Planer die größte Sorgfalt beim Abhängen beobachten. Nur dann, wenn in diesem Zustand die Bändelere vom Nagel kommen, d. h. die Rippe hart und das Blattgewebe geschmeidig ist, können während der Lagerung bei den Bauern Mängel vermieden werden. Da in vielen Gemeinden die große Zahl von Bändelern in einem Büschel bisher vielfach Anlaß zu Beschwerden von Seiten der Käufererschaft gegeben hat, ist es ratsam, das Sandblatt und Hauptgut zu bündeln, daß höchstens drei bis vier Bändelere in einem Büschel sind. Derartige Bündel haben den großen Vorteil, daß sie nicht nur dem Auge des Käufers gefallen, sondern besser fermentieren und bei der Fermentation selbst sich leichter verarbeiten lassen.

Der Badische Schachverband aus dem Großdeutschen Schachbund ausgeschieden

Bereits auf dem Schachkongreß Ende August wurde die Frage eines Austritts des Badischen Schachverbandes aus dem Großdeutschen Schachbund erörtert, da der Großdeutsche Schachbund keiner der großen nationalsozialistischen Organisationen angeschlossen ist und daher völlig in der Luft hing. Da so keinerlei Gewähr gegeben ist für eine Führung des Bundes im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, hat der Badische Schachverband seinen Austritt erklärt und sich dem Unterrichtsminister Schemm, der selbst ein harter und eifriger Schachspieler ist, unterstellt. Minister Schemm hat sein volles Einverständnis zu diesem Schritt ausgesprochen.

Wiesloch, 26. Okt. (Von den Tonwerken.) Die Werke der Tonwarenindustrie Wiesloch, die gegenwärtig voll beschäftigt sind, erhielten in diesen Tagen den Besuch des Bezirkswalters der DAF Fritz Plattner.

Hochwasserkatastrophe im Murgtal vor 110 Jahren

Wer das Murgtal kennt, wer durch die freundlichen Städtchen und Dörfer gewandert ist, der weiß, daß vielfach an Brücken, an den Ufermauern oder auch an Gebäuden die jeweiligen Hochwasserstände der letzten 150 Jahre vermerkt sind. Von den zahlreicheren Hochwasserkatastrophen, die das Murgtal in dieser Zeitspanne heimgesucht, sind es zwei, über die der Volksmund viel zu erzählen weiß. Es sind dies die Katastrophen aus den Jahren 1882 und 1824. Die letztere war wohl die schmerzliche, die das Murgtal je betroffen und die letzten Oktobertage jenes Jahres waren Schreckenstage für die Murgtalbevölkerung.

Am 26. Oktober 1824 setzten noch heftigeren Tage Niederschläge ein, die volle 30 Stunden in unermüdlicher Stärke niedergingen. „Es regnete“, so erzählt der Volksmund, „wie bei einer Sintflut.“ Die Murg wurde zu einem wild dahinrauschenden Strom, dem keine Gewalt mehr gemachen war. Die meterhohen Fluten rissen Brücken, Mühlen und Scheunen, ja Wohnhäuser mit sich fort, die schmutzigen Wassermaßen trugen Tierleiber, Baumstämme, landwirtschaftliches Gerät und vieles andere talabwärts und wurden durch Stauungen zu einer großen Gefahr. Wie die Murg waren auch ihre Seitenbäche die angeschwollen und die reißenden Bergbäche zerstörten ebenfalls viel. Durch die Ueberschwemmungen waren die Ernteevrate vernichtet. Das Hochwasser stand in vielen Dörfern meterhoch. Die nahe an der Murg gelegenen Dörfer boten ein trübes Bild der Zerstörung. Hunderte von Wohnungen mußten geräumt, das Vieh konnte nur unter großer Mühe aus den Ställen befreit werden. Empfindlichen Schaden erlitt auch die Murgschifferschaft. Tausende von Festmeter Holz schwemmen die Fluten ab. Noch in den Anfangstagen des November wurde Wasser und Schlamm aus den Kellern geschöpft, die Straßen geflutet und wieder brauchbar hergerichtet. Für die notwen-

digsten Arbeiten an den zerstörten Ufern, für die Erbauung von Notstegen über die Murg, die Herrichtung der Einbindeplätze für die Fischeerei usw. wurde ein Kronrenten eingeworfen. Die Gemeinden des heutigen Amtsbezirks Rastatt wurden zur Hilfeleistung herangezogen, die auch vom Staate der Unterstützung fand. Der Gesamt Schaden, den die entseelten Naturgewalten angerichtet hatten, ging in die Millionen Gulden.

Mit den zahlreichen Bauten nach jener Katastrophe ist der Name des bekannten Baumeisters Johann Belzer aus Weissenbach, der auf dem dortigen idyllischen Bergfriedhof in dem kleinen der Friedhofkapelle angebaute Grabkapellen seine Ruhestätte fand, für immer verbunden. Durch diese Wiederaufbauarbeit im Murgtal wurde Belzer als Baumeister, auch am Großherzoglichen Hofe bekannt, was zu einer großen Freundschaft mit dem berühmten Baumeister Tulla, dem Baumeister der Hochwasserkatastrophe, durch die Rhein- und Murgrettung, führte.

Die Badische Kampfbundbühne

Wie wir hören, hat die Badische Kampfbundbühne unter Leitung des Herrn Tiedemann ihre Zahlungen eingestell. Dieses Spielunternehmen hat im vergangenen Jahre eine Reihe von Schwarzwaldorten erstmals mit Theateraufführungen versehen und sich hierdurch zweifelslos Verdienste erworben. Insbesondere die billigen Eintrittspreise hatten allgemeinen Anklang gefunden. Leider hat sich jedoch erwiesen, daß auf die Dauer mit derartigen Preisen ein Bühnenunternehmen nicht bestehen kann, so daß ein Zusammenbruch unausweichlich war. — Die NS-Kulturgemeinde hat in Verbindung mit der Badischen Jugendbühne der HJ und des Badischen Staatstheaters bereits Schritte unternommen, um denjenigen Mitgliedern, die Berufschauspieler sind, eine Existenz zu schaffen.

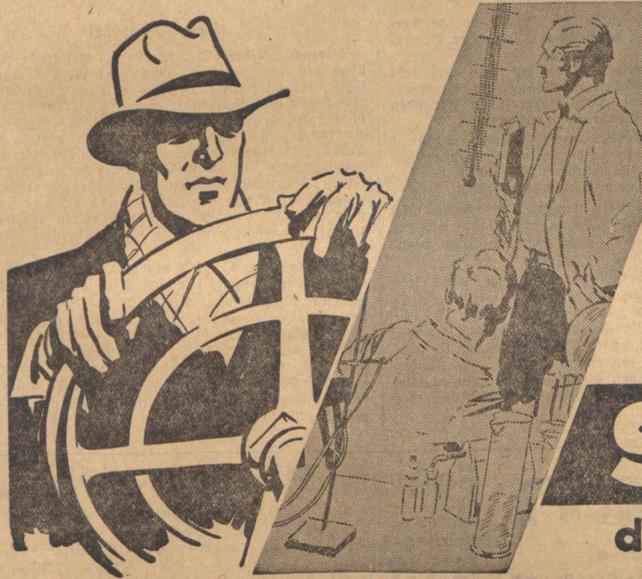
In der Kältezelle erprobt

Überall, wo Prüfungen möglich waren — in der Kältezelle der Technischen Hochschule Berlin / in Laboratorien / auf Prüfständen / im praktischen Fahrbetrieb — überall wurde das nach neuartigen Verfahren in deutschen Fabriken hergestellte Winteroel SHELL AUTOOEL X den härtesten Zerreißproben unterworfen und überall zeigte es sich jeder Winterschwierigkeit überlegen.

Das verbesserte

SHELL AUTOOEL X

der vollkommene Winterschutz des Motors



Der historische Verein für Mittelbaden

Aus der Geschichte des Vereins — Zum Jubiläum am 28. Oktober in Offenburg

Gern folge ich Ihrem Wunsche, Ihnen Beseren etwas von unserem Verein zu erzählen; bin ich doch eigentlich der Vater von ihm und kenne deshalb am besten seine Freuden und Nöte. Auch wird der 25jährige ein empfehlendes Wort nicht von sich weisen.

Wer sich einigermassen mit der Erforschung Mittelbadens abgibt, wird sogleich bemerken, daß die alte Ueberlieferung im argen liegt; außer den Gengenbacher Annalen und der Schutterer Chronik ist nicht viel Nennenswertes überliefert, das hängt mit dem auch kulturell dominierenden Strassburg überein. Und doch hat gerade unsere Gegend als Strassburger Brückenkopf eine große Bedeutung, nicht nur lokal, sondern auch für die Gesamtgeschichte: Von Strassburg sind die Römer herübergekommen, von hier hat das Christentum seinen Einzug gefeiert, von hier kamen die Scharen Ludwigs XIV. in die friedliche Ortenau, um Dorf und Stadt zu verbrennen — um von dem vielen nur einiges wenige zu sagen. Bei solchen Ereignissen müssen Quellen vorhanden sein diesseits und jenseits des Rheines, sowie zerstreut in unserem lieben Vaterland. Und sie sind auch da; sie zu sammeln und bekanntzugeben, die Abhandlungen aus diesen Quellen, die in Archiven und in anderen wissenschaftlichen Instituten verwahrt werden, zu veröffentlichen, kurz um die vorhandene Lücke zu schließen, um den Mangel unserer geschichtlichen Erkenntnis anzuhäufen, ist unser Verein gegründet worden.

Im Sommer 1909 waren die notwendigen Vorbereitungen der Herren Stadtrat Simmler, Kreissekretär Mayer, Baurat Hoffmann und dem Verfasser dieser Zeilen zwecks Gründung unseres Vereins. In einer öffentlichen Versammlung im Rathaus zu Offenburg unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats v. Senger wurde zunächst ein „Geschichts- und Altertumsverein der Ortenau und angrenzender Gebiete“ gegründet. Pfarrer Reinhold in Moos bei Bühl und Direktor Dr. Schindler in Sasbach wünschten nämlich, daß die Kemter Baden-Baden und Rastatt in das Vereinsgebiet einbezogen werden und so der Anschluß zum Karlsruher Altertumsverein vollzogen werde. Demgegenüber wurde das Vereinsgebiet nicht mit der Ortenau abgeschlossen, sondern erweitert unter der Bezeichnung „und angrenzender Gebiete“. Der Verein gliederte sich in drei Abteilungen: für Geschichte, Altertum (Vorgeschichte und Römisch-Germanisches) und Kunst- und Altertumsdenkmäler. Besondere Schwierigkeiten machte die Fassung in den Statuten über die Fülle von Ausgrabungen des Vereins. Kreissekretär Mayer wollte alles, was ausgegraben wurde, in dem Offenburg Museum haben. Nach längerer Beratung wurde die Fassung angenommen, die Universitätsprofessor Dr. Sauer, Freiburg, vorschlug: „Ueber den Aufstellungsort der bei Ausgrabungen oder sonstwie gemachten Funde entscheidet der Ausschuss, gegebenenfalls unter Vorbehalt des Eigentums. Innerhalb des Vereinsgebietes bestehende Museen, welche für eine sachgemäße Aufstellung und Aufbewahrung von Fundstücken Gewähr leisten, sollen in erster Linie berücksichtigt werden.“ Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Stadtrat F. J. Simmler, Offenburg. Obmann für die Abteilung Geschichte: Schriftführer Dr. Bager, Offenburg. Obmann für die Abteilung Altertum: Kreissekretär Mayer, Offenburg. Obmann für Kunst- und Altertumsdenkmäler: Alfred Siefert, Sasbach.

Als wir aber zur Verwirklichung unseres Zielsetzungen wollten, stieß der Verein durch seinen Namen und durch seine drei Unterabteilungen auf Schwierigkeiten. Geschichte, Kunst und Altertum hängen so eng zusammen, daß eine Teilung des Arbeitsgebietes der einzelnen Obmänner ausgeschlossen ist, und daß bei einem derartigen Versuch die Gefahr einer Spaltung des Vereins leicht eintreten könnte. Es ist das bleibende Verdienst unseres ersten Schriftführers Prof. Dr. Braun, daß er den Verein in die Bahnen lenkte, denen er später folgte, und die Drettteilung fallen ließ. Zu dem angeführten Namen: Geschichtsverein hat er leider die Zustimmung von der Generalversammlung (am 21. April 1911) nicht erhalten. Wenn aber heute immer und immer wieder die Frage aufkommt, ob wir unseren Historischen Verein nicht mit einem deutschen Namen bezeichnen wollen, so bin ich sehr dagegen; denn ein gut eingeführter Verein — und das sind wir — ändert seinen Namen nicht.

Schon vorher erschien die erste Veröffentlichung unseres Vereins unter dem Titel: Die Ortenau, Mitteilungen des Historischen Vereins für Mittelbaden. Schon durch diese erste Veröffentlichung zeigte sich, daß in Mittelbaden eine große Lücke auszufüllen ist. Wo man anfing, war keine Grundlage zum Aufbau da, mit Ausnahme einiger Arbeiten von Ruppert und Reinfried.

Wir haben demnach viel nachzuholen gegen andere Gegenden Deutschlands, die viel früher und unter viel besseren Verhältnissen an die Arbeit gingen. Nationale Erfolge hatten immer eine Vertiefung des Nationalgefühls zur Folge, dies zeigt sich auch am Aufschwung vaterländischer Geschichtsforschung. Bald nach den Befreiungskriegen wurden die Monumenta Germaniae historica gegründet, und nach dem Deutsch-Französischen Krieg schlossen die Geschichtsvereine wie Pilze aus der Erde. Jene Zeit ist an der Erforschung der Geschichte in unserer Gegend im wesentlichen spurlos vorbeigezogen. Die anderen aber haben die Lücke auszufüllen versucht. Das liegt vielleicht in unserer Gegend: Sie ist von kleinen Orten besiedelt, keiner hat den Vorrang vor dem anderen, hier mit Vorträgen und Reden den Laien dauernd zu interessieren, ist kaum möglich, hier muß der Hauptwert auf Veröffentlichungen gelegt werden, nicht durch das flüchtige, sondern durch das bleibende Wort, mit anderen Worten, es müßte eine Zeitschrift begründet werden, die jedem Mitglied, mag er im Norden oder im Süden unseres Vereinsgebietes wohnen, etwas bietet. „Die Ortenau, Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden“, ist das Zusammenfassende und Bindende in unserem Verein. Ein brüchig begrenzter Zusammenhalt und sein Organ kann die oben geschilderten Verpflichtungen am besten auf sich nehmen: einerseits kann er das Material besser erheben und in vollstimmigem Ton seinen Lesern wiedergeben, andererseits kann man ein größeres Interesse voraussetzen, weil das Behandelte den Leser unmittelbar berührt. Der erste Schriftleiter unserer „Ortenau“ war Prof. Dr. Braun, jetzt Direktor in Freiburg in der Seidobersrealschule, nach seiner Versetzung nach Tübingen 1911 wurde ich sein Nachfolger. Er hat das erste Doppelheft der „Ortenau“ 1910/11 her-

ausgegeben nach einer Grundlage, der wir jetzt noch im wesentlichen folgen. Von jedem Ort, insbesondere von jeder Ortsgruppe sollte eine Arbeit gebracht werden. Damals war der Verein allerdings noch klein, mit der Zeit vergrößerte sich die Ortsgruppenzahl, so daß wir jetzt von Rastatt bis Erlenheim bzw. Tübingen und Schiltach in allen Städten Ortsgruppen haben. Mit dieser Zahl von Ortsgruppen mußten wir allerdings auch in unserer Veröffentlichung eine Aenderung eintreten lassen. Im allgemeinen werden die Ortsgruppen in der „Ortenau“ in einem Jahr mit einer größeren Arbeit, im nächsten mit einer kleineren Mitteilung bedacht.



Diese Zeichnung, die unten die Stadt Offenburg wiedergibt, stammt von einem Gefellenbrief, der in den Offenburg keltischen Sammlungen aufbewahrt wird. Sie ist im 1780 hergestellt; sie zeigt noch die „Rauhe“ (Kaufhaus) als Ruine infolge der Zerstörung der Stadt Offenburg durch die Franzosen 1689. Diese Rauhe wurde 1784 abgerissen und zum Rathausanbau verwendet.

Und noch eines erstreben wir durch unsere „Ortenau“: durch den lebendigen Ausdruck, durch geschichtliches Betrachtn der Kunst- und Altertumsdenkmäler suchen wir zu deren Erhaltung beizutragen; und wenn die Nichtwissenden durch bereite Worte wissen, wie die stummen Zeugen ihren Vorfahren wertvoll waren, dann kommt Achtung und Ehrfurcht über sie, und sie betrachten die Denkmäler ihrer Ahnen mit viel größerer Liebe, und es wird ein kostbares gemeinsames Gut. Das ist die beste Pflege für Kunst und Altertümer. Trotzdem hat unser Verein auch seit in jeder Hauptversammlung Gelder zur Erhaltung von gefährdeten Denkmälern zur Verfügung gestellt. Auch Ausgrabungen haben wir finanziert, so in Rehl, im Renschel, und auf dem Kieselhardt. Und das alles mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 2,50 Mark, dazu wird „Die Ortenau“, ein Jahresschrift von fast durchgehend 200 Seiten, dieses Jahr sogar 300 Seiten kostenlos zugestellt.

Manchmal hört man sagen, lokale Geschichtsvereine geben im Kleinen auf; es ist mir einerlei, ob Grim-

melshausen in der „Sonne“ oder im „Ader“ seinen Frühshoppen getrunken hat. Diese Meinung ist eine vollständige Verkennung der Geschichtsvereine. Wie ich oben ausgeführt habe, beruht auch der großzügigste Historiker die Arbeit dieser Vereine; Goethe sagt einmal: Wie das Meer aus Strömen, Flüssen und Bächen entsteht, so entsteht die geschichtliche Darstellung. Des Großen, des Staates und Volkes aus der Geschichte des Kleinen. Auch der Lokalhistoriker muß die allgemeine

PROGRAMM

- 9 Uhr: Geschäftlicher Teil im Rathausaal
- 11 Uhr: Festsitzung m. Vortrag v. Herrn Oberregierungsrat Walter über Heimatkunde und Heimatforschung in der „Neuen Pfalz“
- 15 1/2 Uhr: Führung durch Stadt und Museum
- 20 Uhr: Heimatabend im Dreikönigsaal
- Film, Historische Tänze, Kammermusik usw.

Ein Erinnerungsmal in Deschelbronn

Forstheim, 26. Okt. Nachdem die Wiederaufbauarbeiten in Deschelbronn nahezu abgeschlossen sind, veranstaltete die Gemeindeverwaltung des deutschen Aufbaubereiches ein Preiswettbewerb für ein Erinnerungsmal. Die badische Regierung gab ihre Zustimmung. Beteiligt waren alle am Wiederaufbau teilhabenden Architekten. Das Ergebnis des Wettbewerbs liegt jetzt vor. Unter zwanzig Entwürfen erhielt den ersten und zweiten Preis der Architekt Dipl.-Ing. Hans Erhard Lang, Vorsitzender des Bundesbezirks Baden im D.M. den 3. und 4. Preis erhielten die Architekten März und Schrader. Außerdem wurden drei Entwürfe angekauft, von den Architekten Lang, Schrader und Reg.-Baumeister Brunnich, Karlsruhe.

Als Platz für das Denkmal ist das unbebaute Gelände unterhalb des Schulhauses und Pfarrhauses vorgesehen. Der preisgekrönte Entwurf zeigt ein weites, unmaniertes Viereck vor. Die eigentliche Denkmalswand trägt den Hohenstadel und das Hakenkreuz. Auf der Mauer sind drei schreitende Männergestalten eingehauen, die sich fest an den Händen halten und den Gleichtritt des Volkes — die Volksgemeinschaft mit geballtem Willen und vereinter Kraft — darstellen. Links und rechts vom Maueruntergrund des Denkmals wehen Hakenkreuzfahnen. Die Inschrift des Denkmals lautet: „Brand brachte Zerstörung und Not — Opferfinn und Gemeinschaftsgeist schufen das neue Dorf.“ Das Denkmal stellt die Krönung des nationalsozialistischen Aufbaubereiches dar.

Wiederholungskurs der Propagandaleiter und Propagandawarte

Vom 26.—30. Oktober findet auf der Wilhelmshöhe bei Ettlingen ein Wiederholungskurs der Propagandaleiter und Propagandawarte des Gauess Baden statt, der am Freitagabend mit einer Begrüßung und einer allgemeinen Ansprache seinen Anfang nahm. Am Samstag finden Schulungsvorträge statt, wobei die Parteigenossen Schulz-Bechungen-Berlin, Baumann, Engler-Bühl, Rupp, Erdmann, Schmitt, Gebietsführer Kemper, Gruppenführer Kubin, Oberführer Diehm und Belf sprechen. Abends werden die Propagandaleiter die Aufführung „Gregor und Heinrich“ von Kolbenheyer im Badischen Staatstheater besuchen. Am Sonntag unternehmen die Teilnehmer eine Tagesfahrt, bei der besonders die Schmittausstellung in Forstheim und die neuerbauten Bauernhöfe in Deschelbronn besichtigt werden. Der Montag ist wiederum ausgefüllt mit Schulungsvorträgen, wobei auch Gauleiter Robert Wagner sprechen wird. Außerdem werden sprechen: Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pfäumer, der stellv. Gauleiter, Pfa. Köhn, Pfa. Seiger, Pfa. van Raan und Pfa. Rafter. Der Dienstag bringt nach den Vorträgen von Pfa. Clever, Pfa. Schmidt und Pfa. Nagel den Ausklang der Tagung.

50 Jahre Handelschule Offenburg

Offenburg, 26. Okt. Die im Jahre 1884 gegründete Handelschule Offenburg kann dieser Tage die Feier ihres 50jährigen Bestehens begehen. Mühevoll, aber auch tatkräftige Aufbaubarbeit zeichnen den Weg dieser Schule. Seit Beginn des Jahres 1933 liegt die Leitung der Anstalt in den Händen von Direktor Ritter.

Eine zweite Dehmernte

Aus dem Einzeltag, 26. Okt. In verschiedenen Orten des Einzeltages, z. B. in Buchholz und Gutach, haben manche Bauern während der schönen Oktobertage das nach der ersten Dehmernte gewachsene Gras noch einmal gemäht, geerntet und heimgefahren. Die mageren Heubündel bekamen damit einen erwünschten Zuwachs. Aber an eine zweite Dehmernte in früherer Zeit kann sich kaum jemand erinnern.

Zuchthaus wegen Fahrraddiebstahls

Wörach, 26. Okt. Zwei junge in den vier Jahren stehende Burchen aus Grenzach und Augsburg, von denen der erstere den Straßbörden gut bekannt ist, waren am 11. August vormittags auf Grund des Anmeltens gefangen worden. Nachmittags begaben sie sich von Wörach nach Wöfel, um dort ein Auto oder Motorrad sich anzueignen. Dies magen sie schließlich doch nicht und begnügten sich mit zwei Schweinehäuten. Die Burchen wurden von Wöfel aus nach Hamburg gelangen wollten. In Offenburg erreichte sie aber das Schicksal, und nun hatten sie sich vor dem Wöracher Strafrichter abermals zu verantworten. H. J. aus Grenzach, der schon mehrere Fahrraddiebstähle beging, erhielt wegen des Wiederholungsdelictes eine sehr harte Strafe, und zwar ein Jahr und acht Monate Zuchthaus. Sein Kamerad B. Sch. aus Augsburg, der schon früh die Eltern verlor und unter fremden Leuten aufwuchs, erhielt zehn Monate Gefängnis. H. J. wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Zuderschmuggel

Wörach, 26. Okt. Der in Wörach wohnende J. S., der schon mehrfach wegen Zuderschmuggel verurteilt ist, machte im August, nachdem er kurz zuvor eine achtmonatliche Gefängnisstrafe wegen Zuderschmuggels verbüßt hatte, den Versuch, auf dem Wöracher 30 Pfund Zuder, die geschmuggelt worden waren, zu verstecken. Er wurde von Zollbeamten beobachtet und festgenommen. Der Wöracher Strafrichter sprach in der letzten Verhandlung wegen dieses neuerlichen Vergehens gegen ihn eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus. 190 RM. Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Konstanz, 26. Okt. (Rekordziffer der diesjährigen Flugaison.) Die seit 1922 bekannten Bodensee-Rundflüge der Luftverkehrs-Gesellschaft Konstanz, die im Jahre 1934 am 9. Mai eröffnet und am 28. Oktober für die diesjährige Flugaison eingestellt wurden, brachten diesmal eine Rekordziffer. Unter Bodenseeflieger, Flugkapitän Trudenbrodt, beförderte während der Sommerflugzeit 7986 Fluggäste bei einer Flugleistung von 46 465 Kilometer (im Jahre 1933: 5872 Fluggäste bei 31 010 Kilometer).

Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einschreibescheit des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Abschrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite

zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareimobilieneigenschaft im Sinne der Wahlordnung besessen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet:

„Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstammungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Vermerkung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Wache von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Ueberzeugung ist, der Betroffene sei nicht abstammungsberechtigt, sondern weil man die Abstammungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an tatsächlichen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Herbst- u. Winter-Mäntel

feinsten Stils in allen Preislagen
78.- 88.- 98.- 110.- 125.- 135.- etc.
Meine große Auswahl in 20 Größen u. vielen Stoffarten auch f. extra starke Herren bietet Gewähr, jed. Kund. zur vollsten Zufriedenheit bedienen zu können

Rud. Hugo Dietrich

Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse
Spezialabteilung für feine Herrenkleidung f. Straße, Sport u. Gesellschaft

Feinste Herren-Anzüge

in meiner so beliebten Modellausführung sind aus reinwollenen Stoffen in allen Größen vorrätig!
Straßen-Anzüge einschl. allen Proben 88.- 98.- 115.- 123.- 138.-
Tanz-Anzüge mit gestreifter Hose 98.- 115.- 123.- 138.-
Smoking Anzüge 115.- 138.- 145.- 158.-

AUS KARLSRUHE

Freund Rotfuß

Wer öfters seine Schritte durch den Nymphengarten lenkt, wird hin und wieder lächelnd stehen bleiben und dem munteren Spiel einiger Eichhörnchen zuschauen, die sich dort seit dem vorletzten Winter häuslich niedergelassen. Anscheinend ist ihnen die Wohltätigkeit der lieben Karlsruher Bürger zu Ohren gekommen. Im Wald draußen ist es ja zur Winterszeit einsam und das Futter knapp.

Den rotbraunen Gesellen gefällt es auch ganz gut in dem kleinen Wäldchen. Munter hüpfen sie auf den Bäumen herum. Lassen sich manchmal auch auf dem Boden blicken. Wie sie eben Nüsse haben, und Hunger. Zuverlässig kommen sie dann herbei, und holen sich ein paar Nüsse aus den Händen der Nymphengartenbesucher.

So auch heute morgen. Am Wege steht ein altes Mütterlein mit zwei allerliebsten Enkelkindern, in der rechten Hand eifige Nüsse und lockt die Tiere vom Baum herunter. Sie hat zwar ihre liebe Not mit ihnen, denn die Ansammlung der Nüsse ist heute größer als sonst, und das macht nun die Tiere doch ein bißchen feig.

Zwei Meter über dem Erdboden hängen sie am Baumstamm, mit dem Kopf nach unten und nebeln vergnügt mit ihrem buschigen Schwanz.

„Komm Danjel, komm“, lockt indeßen das Mütterlein und hält den Tieren die Nüsse hin.

Da klettert eines der Tiere vollends vom Baum. Setzt sich auf seinen buschigen Schwanz und äugt einmal nach rechts und dann nach links. Verweilt in dieser Stellung ein paar Sekunden, kommt hernach mit pfeiferischen Sprüngen näher, und haße-mich-gelichen schnappt es die Nuss und klettert wieder flugs auf den Baum, die anderen ihm nach.

Na, wie sich da die beiden Enkelkinder freuen.

„Großmutter nochmals, die andern werden auch Hunger haben“, betteln sie lächelnd.

Wir Großen aber stehen unten am Weg und lächeln unbeschwert in die Höhe. Ein leichtes Knacken verkündet uns dann, daß jetzt der rotbraune Geselle eine gemütlige Mahlzeit hält.

Und nun wollen wir hoffen, daß nicht eines Tages ein böswilliger Mensch kommt, und den Tieren nachstellt. Es soll nämlich wirklich Leute geben, die Eichhörnchen einfangen, um ihnen dann zu Hause in einem Käfig, in dem allerhand Balancier- und Akrobatiegeräte angebracht sind, kleine Kunststücke beizubringen.

Den Nymphengartenbesuchern, die auch im Herbst, wenn es das Wetter erlaubt, und die Sonne die Tage des Uebergangs in den Winter vergoldet, ihr Erholungsstündchen in dem kleinen Wäldchen verbringen, sind sie ja schon liebe Freunde, die den Sinn zum Weiteren weiten! A. Sch.

Sybille Schmitz erzählt

Anlaßlich des Besuchs von Sybille Schmitz, die in dem gegenwärtig in den Palastkämpfen agierenden Schopinfilm die Rolle der Schriftstellerin George Sand spielt, fand in den stilvollen Räumen des Hotel Germania am Freitag nachmittag ein Presseempfang statt, zu dem Direktor Hans A. Kasper die Vertreter der Karlsruher Presse geladen hatte. In lebhafter Weise erzählte Sybille Schmitz von ihrer Laufbahn und ihrer Filmarbeit, die oft viel nützlicher ist, als der Kinobesucher im allgemeinen glaubt. Obwohl die Künstlerin eine lange Nachtfahrt von Berlin hinter sich hatte, sah sie frisch und lebendig aus. Ihre lebenswichtige und herzliche Art gewann ihr sofort alle Sympathien und bald war eine rege Unterhaltung im Gange, so daß die kurze Zeit des Zusammenseins mit ihr allzu schnell vorüberging. Die Künstlerin hatte die Vormittagsstunden dazu benutzt, sich ein wenig in Karlsruhe umzusehen und sprach begeistert von den weiten Straßen und Grünplätzen, den vielen Häusern überall, die in ihrer herrlichen Pracht einen großartigen Eindruck auf sie gemacht hätten. Sybille Schmitz ist eine Rheinländerin und trägt ihren bürgerlichen Namen. In Köln studierte sie zuerst Schauspielkunst und kam dann nach Berlin zur Bühne, wo sie sich erst mühsam durchkämpfen mußte, ehe ihr der große Sprung gelang. Es war für die Tischgästin vor allem interessant, einmal etwas über den aufstrebenden und aufregenden Kampf dieser Künstler zu hören, die sich mit jedem neuen Film einer neuen Prüfung unterziehen müssen. Nach dem Tee begab sich die Gesellschaft in die Palastkämpfe, wo Sybille Schmitz Autogramme gab und nach Schluß der Vorführung einige Beantwortungen an die Zuschauer richtete, die ihr mit herzlichem Beifall dankten.

Aufruf!

des Winterhilfswerkes 1934/35, Kreis Karlsruhe
Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die bereits in den Jahren des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung von der NS-Frauenenschaft zur Unterstützung armer Parteigenossen eingeführte Pfundsammlung wird in diesem Winter auf alle Haushaltungen ausgedehnt und in das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingegliedert.

Zur Abgabe einer monatlichen einmaligen Pfundpende sind den Haushaltungen in Karlsruhe Einzeichnungslisten zugegangen, die durch die gleichen Verteiler in der Zeit vom 28. Oktober bis 1. November eingesogen werden. Die in der Liste verzeichneten Lebensmittel werden durch die NS-Frauenenschaft in der Zeit vom 2. November in den Haushaltungen abgeholt.

Darum Hausfrauen, gebt die Listen nicht leer zurück, denkt an die armen Volksgenossen, die ohne Einkommen und noch ohne Arbeit sind.

Galtet eure Pfundpende für das Winterhilfswerk zum Abholen bereit!

Kreisbeauftragter des WSW

Karlsruhe, Banmeisterstraße 5a

Postcheckkonto Karlsruhe 15 555

Girokonto h. d. Städt. Sparkasse Nr. 4791, Fernruf 6395.

Studenten im Schulungslager

Durch Kameradschaft zum Führertum — Ein Besuch in Moosbrunn

Nähe bei Karlsruhe, im idyllischen Moosbrunn, hat in diesen Tagen ein studentischer Führertag sein Lager aufgeschlagen, der bedeutsam zu werden verspricht für die Gestaltung des künftigen studentischen Lebens. So wie dort, sind z. B. in sieben Lagern Kernmannschaften studentischer Führertums verammelt, um in gemeinsamer Schulung und gegenseitiger kameradschaftlicher

Zusammenarbeit eine Auslese heranzubilden, die in den kommenden Semestern als Führer der Studentenschaften und der örtlichen Kameradschaften sich bewähren soll. Die Fridericiana ist mit elf Mann bei diesem Schulungskurs vertreten, der unter der Oberleitung des Leiters der Karlsruher Studentenschaft steht. Aus allen Teilen Deutschlands sind hier sechzig junge Menschen zusam-

mengekommen, die aus ihrer Gesinnung und ihrem Können heraus die Berufung in sich fühlen, ihren Studentenkameraden ein Vorbild zu sein. In harter geistiger und körperlicher Arbeit werden diese Ausgewählten nun auf Herz und Nieren geprüft, ihr Denken und Wissen geschärft und ihr Charakter geprüft und gebildet. „Volk und Rasse“ ist das große, schier unerschöpfliche Thema, das als oberster Leitfaden über all diesen Kurzen steht. An ihm und in ihm sollen sich die geistigen und seelischen Kräfte erproben. Die Bedingungen sind äußerlich ähnlich wie bei vielen anderen Schulungskursen: Sport, geistige Schulung, gemeinsamer Arbeitsdienst, gemeinsames Wohnen. Aber das kameradschaftliche Moment tritt hier besonders stark in den Vordergrund in der praktischen Arbeit sowohl — die in harter Waldarbeit zum Besten des WSW und kleiner Künstlerarbeit zum Besten des bescheidenen Schulungsheimtes besteht — wie auch in der geistigen Zusammenarbeit, wo in kleinen Arbeitsgemeinschaften die Grundlagen gelegt werden zum gemeinsamen großen Arbeitskreis, wo die Studenten einander gegenseitig überprüfen, ergänzen und die Leistung so auf eine gemeinsame Ebene und auf ein höheres Niveau bringen.

Wir sprachen mit dem Kursleiter, mit mehreren Teilnehmern und auch mit einem auf einer ausländischen Universität studierenden Deutschen. Aus allen Berichten geht die hohe und ernste Auffassung von dieser Arbeit an sich selbst hervor, aus allen Äußerungen aber auch der leidenschaftlichen Wille zur Höchstleistung im Dienste des Ganzen. Ob sie nun Holz fällen oder ein Referat über die Bedeutung der Rasse im Volkstum vorbereiten, immer ist es ihnen heiliger Ernst.

Heute geht dieser Kurs zu Ende. Andere werden ihm folgen. Aus ihnen allen geht der Wille der jungen Generation hervor, sich selbst die Grundlage zu bauen für das spätere Wirken für unser Volk. Mögen manche auch versagen und bei solch früher Prüfung auf der Strecke bleiben. Die, die sich durchziehen, geben die Gewähr dafür, daß sie Können, Wissen und Charakter besitzen, um einstmalige Führer zu sein im kleinen oder im großen Kreis. Und wir freuen uns, daß das stille, nachbarliche Moosbrunn mit seiner schlichten Herberge sich in den Dienst dieser Sache stellen durfte.



In einer Minute tausend Meter hoch

Zu Udet's Besuch in Karlsruhe

Der zweite NS-Großflugtag, der am kommenden Sonntag, 28. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Karlsruher Flugplatz von der Fliegerstaffelgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftpfortverbandes in Verbindung mit der Kreisleitung der NSDAP veranstaltet wird, bildet zur Zeit das Tagesgespräch in der Landeshauptstadt. Besonders gespannt ist man auf die Vorführungen

des Bour le mérite-Fliegers Biakomodore Ernst Udet, der in Karlsruhe zum ersten Male die Curtiss-Akrobatik-Maschine vorführt, die über ganz phantastische Leistungen verfügt. Wenn dieser Mann mit einem Fingerdruck die gewaltige Kraft seines 750-PS-Motors entfesselt und diese einzige Zusammenballung von Gewalt und Energie davonzieht, wenn er in knapper Höhe mit der Geschwindigkeit von etwa 400 Kilometern über den Rasen rasch, wenn diese Maschine mit gewaltigem Dröhnen wie ein Meteor aus 4500 Meter Höhe in senkrechtem Sturzflug mit etwa 600 Kilometern Geschwindigkeit zur Erde stürzt, wenn der Flieger sie kurz über dem Boden emporreißt zu einem senkrechten Steigflug von 800 Metern, um danach in atemberaubendem Wirbel von Kunstflugfiguren durch den Aether zu brausen, dann stoßen die Pulse. Es gibt nur einen Udet in der Welt. Alle Welt beneidet Deutschland um diesen Flieger, dessen Leistungen in Amerika wie in Europa ohne Beispiel sind.

Nun bringt Udet noch dazu seinen allerneuesten Curtiss-Akrobatik-Doppeldecker, der eben erst in Buffalo (USA) nach den letzten Konstruktions-

prinzipien gebaut wurde. Die Besucher werden ihre Wunder erleben, wenn Udet damit durch den Aether braust. Die Maschine besitzt eine enorme Steigfähigkeit und ist in der Lage, in einer Minute etwa tausend Meter und in zwölf Minuten achttausend Meter zu erreichen. Die Sturzfluggeschwindigkeit beträgt etwa 600 Kilometer.

Auf diese Weise ist Udet die Möglichkeit gegeben, ein für Deutschland gänzlich neuartiges Programm vorzuführen, das die vollendete Kunst dieses Meisters der Lüfte von einer bisher unbekannten Seite zeigt.

Neben seinem unübertrefflichen Kunstflugprogramm wird Udet am kommenden Sonntag sein humoristisches Flugprogramm als „Fliegender Professor“ zeigen.

Die außerordentlich niedrigen Eintrittspreise zu der größten luftsportlichen Veranstaltung, die je in Karlsruhe stattfand, werden dem Flugplatz einen Massenbesuch bringen, zumal neben Udet's Vorführungen noch Geschwaderflüge, Kunstflug im Segelflugzeug, Akrobatik-Darbietungen am fliegenden Flugzeug von Weltmeister Dimpfel und ein Fallschirmabprung von Liefel Bach vorgelesen sind.



Der Erwerb von Monatstürplaketten des WSW

Erweiterte Bestimmungen

Ergänzend zu der kürzlich veröffentlichten Presse-Notiz über den Erwerb von Monatstürplaketten gibt der Reichsbeauftragte für das WSW folgende erweiterte Bestimmungen, insbesondere für Kapitalgesellschaften, bekannt:

Anspruch auf Ausbändigung der Plaketten haben:

1. a) Diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 10 Prozent und in den Monaten Januar, Februar

und März 1935 eine Abgabe von 15 Prozent ihrer Lohnsteuer an das WSW leisten.

b) Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommenssteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich RM. 0,25.

c) Selbstbediente, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommenssteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Steuer in Höhe von 20 Prozent bzw. 15 Prozent ihrer Lohnsteuer eine monatliche Abgabe in Höhe von 3 Prozent ihres für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das WSW entrichten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Diese 3 Prozent werden also lediglich von der Einkommenssteuerrechtschuld errechnet.

2. Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommenssteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das WSW entrichten.

Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften erhalten die Plakette, wenn sie monatlich 3 Prozent des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommenssteuerbetrages an das WSW entrichten.

Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher die nicht zur Einkommenssteuer veranlagt werden, erhalten die Pla-

Aufruf!

Wir rufen die gesamte Karlsruher Bevölkerung zur Massen-Teilnahme am

2. NS-Großflugtag

am Sonntag nachmittag halb 3 Uhr auf.

Die Ortsgruppenleiter der NSDAP und die Bürgermeister der Landgemeinden haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für den Massenbesuch der Veranstaltung einzusetzen.

Der niedrig gehaltene Eintrittspreis (im Vorverkauf 30 und 70 Pfg.) ermächtigt jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin den Besuch.

Die Straßenbahn fährt mit 3 Einschulungen im 2 Minutenverkehr

Seit Hitler!

Kreisleitung der NSDAP Karlsruhe:
Der Kreisleiter.

Dietrich Strümpfe sind so gut wie **Dietrich Handschuhe**

Kurze Stadtnachrichten

fette, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich 1 RM. während der Dauer des WSW leisten.

2. Kapitalgesellschaften (namentlich Aktiengesellschaften und G. m. b. H.) sind zum Empfang der Plaketten berechtigt, wenn sie während der 6monatigen Dauer des WSW (1. Oktober 1934 bis 31. März 1935) eine Zahlung in Höhe von insgesamt 20 Prozent der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer leisten. Falls im vorübergehenden Geschäftsjahr ein entsprechendes Einkommen nicht erzielt wurde und Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer nicht festgelegt sind, erhalten sie die Plakette, wenn sie für die 6monatige Dauer des WSW insgesamt ein halbes Promille des Reinvermögens vom letzten Bilanzstichtage zahlen.

Wer weder Reinvermögen besitzt, noch Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer zu leisten hat, hat sich, um die Plaketten zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrage zu beteiligen, mindestens aber monatlich RM. 1.— an das WSW zu zahlen.

Die obigen Bestimmungen enthalten lediglich Mindestsätze, deren Zahlung genügt, um die WSW-Plakette zu erwerben. Es wird jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht.

Eintopfveranstaltungen bleiben von dieser Regelung unberührt.

Rückkehr der Karlsruher Kinder vom Bodensee und Hohentwiel

Am Donnerstagabend kamen unsere Karlsruher Kinder aus der Seegegend wieder zurück, die am 22. September von der NS-Volkswohlfahrt, Kreis Karlsruhe, zur 4-wöchentlichen Erholung und Kräftigung nach dort verfrachtet wurden. Ueber den Erfolg war man nicht im Zweifel, hatten sich doch die Kinder aber auch ohne Ausnahme glänzend erholt; der Durchschnitt der Gewichtszunahme beträgt 9-10 Pfund. Wie immer bei der Heimkehr waren die 103 Kinder auch dieses Mal mit Geschenken der Pflegeeltern reichlich bedacht worden. — Lebende Hasen, Hühner, selbst Meerfischchen kamen als treu behütete Mitbringsel zum Vorschein, aber auch ganze Schinken, große Stücke Speck, Obst und Kuchen wurden als Geschenk für Eltern und Geschwister mitgebracht.

Bereitert erzählten die Kinder von herrlichen Bootsfahrten, Ausflügen und Spaziergängen, die sie mit ihren Pflegeeltern unternahmen durften, und so haben sie wohl das Schicksal unseres Vaterlandes, den Bodensee, kennen gelernt, was ihnen eine bleibende Erinnerung sein wird.

Durch die liebevolle Aufnahme und Gastfreundschaft der Pflegeeltern haben diese im nationalsozialistischen Sinne nach dem Willen unseres Führers im wahrsten Sinne des Wortes und der Tat an der Gesundung unseres Volkes mitgearbeitet.

Für die den Kindern zuteil gewordene Freude und Erholung sei an dieser Stelle unseren lieben Pflegeeltern vom Bodensee und Hohentwiel im Namen der Kreisamtsleitung der NSB Karlsruhe nochmals herzlich gedankt.

Aus der Kirchengemeinde

Vom 22.—24. Oktober fand hier in Saale der Stadtmission in der Adlerstraße die Konferenz der Karlsruher Allianzfreie statt. Die Evangelische Allianz erstreckt ein Zusammenarbeiten der innerkirchlichen und freikirchlichen Gruppen und Kreise, die auf dem Boden des Wortes Gottes und im Glauben an den lebendigen Christus ihren Dienst tun. Wie es fast nichts anders sein konnte, wurden die Gedanken der diesjährigen hiesigen Konferenz auf das gelenkt, was und wie die Gemeinde Christi sei und lebe. Das Kennzeichen der Gemeinde — so führten die einzelnen Vorträge aus — ist Brüderlichkeit; sie wird von Gott geschenkt, vom Menschen im Gehorsam angenommen, im Gemeindeleben gefördert, in den Beziehungen zum Mitmenschen praktisch erprobt. Dann ist evangelische Brüderlichkeit die Haltung derer, die mitten in den Aufgaben des Lebens stehen, die darüber nicht nur reden, sondern sie angreifen mit gottgegebenen Kräften. Wenn das geschieht in der evangelischen Christenheit aller Kreise, wird hier ein Stück wahrer Volksgemeinschaft zur Wirklichkeit.

Babisches Staatstheater. Heute Samstag, 19.30 Uhr, wird Kolbenbevers großes, historisches Schauspiel „Gregor und Heinrich“ mit Stephan Dahlen und Paul Fierl in den Hauptrollen unter der Spielleitung von Felix Raumbach wiederholt. Sonntag nachmittags, 14.30 Uhr, findet in der Sondernieter für Auswärtige eine Wiederholung von Richard Wagner's „Walküre“ unter der musikalischen und scheinbaren Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Reichtrafer statt. Abends 20 Uhr geht dann zum ersten Male Müller Lorenz neues Lustspiel „Garzia, ich erwarte Dich“ in Szene. Spielleitung Ulrich von der Trend, Marga Kras und Alfons Kloebe verkörpern die Hauptrollen. Das zweite Paar des Stückes spielen Lola Erwig und Joachim Ernst dar, während Paul Rudolf Schulze, Paul Müller und Marie Genter die ältere Generation vertreten.

Uraufführung im Bad. Staatstheater. Am 30. November 1934 findet am Bad. Staatstheater Karlsruhe die Uraufführung von Herbert Veders Schauspiel „Kampf um Mitternacht“ statt, unter der Spielleitung von Ulrich von der Trend.

Die Schauburg bringt heute in Erstaufführung für Karlsruhe den neuen Terra-Film „Die große Chance“ heraus, nach dem gleichnamigen Volkstümlich von Alfred Möller und Hans Lorenz mit Hans Schöner, Camilla Horn, Hanke Nieme, Jakob Ledtke, Hubert v. Meyerand und Paul Wendels in den Hauptrollen. Die Musik schrieb Will Meißel, Regie führte Victor Janson.

Der Ufa-Film „Masterrade“, die neue Wilm Fortsch-Filmisierung, hat auch in Karlsruhe seinen verdienten Erfolg gefunden. Die Union-Vielspiele sind seit der Premiere abendlich nicht nur ausverkauft, sondern stets müssen Hunderte vor dem vollbesetzten Hause wieder umkehren, weil sie keinen Platz mehr bekommen können. Das Programm ist deshalb noch wichtiger anderweitiger Spielverpflichtungen („Charles's Tante“ market bereits) um einige Tage verlängert worden.

Das Fest der Silberrnen Hochzeit beging gestern Materialverwalter Rud. Schmitt und Frau. Wir gratulieren.

Ortsbund des Reichsbundes der Gehörlosen Deutschlands (Regele) Karlsruhe. Am Sonntag, 28. Oktober, vormittags halb 10 Uhr, hält der Ortsbund eine Tagung in der „Gold. Krone“. Da hält Reichsbundsvorleiter Pa. Abreggs aus Berlin einen Vortrag über den Reichsbund und seine Aufgaben. Da wichtige Angelegenheiten

darüber besprochen werden sollen, ist das Erscheinen jedes Mitgliedes Pflicht.

Die Jugendabteilung des Karlsruher Schwimmvereins veranstaltet am kommenden Dienstag, den 30. Okt., einen Jugendverabend. Als Programm wird alles gezeigt, was im Schwimmen vorkommt. Der Eintritt für Jugendliche ist frei. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 20.15 Uhr im Bierordbad.

Berlefsung. Am 25. Oktober 1934 um 16.30 Uhr wurde in der Eitlinger Straße bei der Wirtschaft „Zum Pautersee“ ein verheirateter Maurer aus Eitlingen, der auf einem Fahrrad die Straße überqueren wollte, von einem Personentransport angefahren. Der Radfahrer wurde mit einem Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert.

Weinhaus Lust

Am Mittwochabend startete der Amateurausflugswettbewerb. Es war ein guter Anfang, das Lokal war überfüllt, die Stimmung hob sich von Minute zu Minute. Im Rahmen des neuen Programms, das von bekannten Künstlern befruchtet wird, fanden die „Amateure“ zum ersten Male auf der Bühne und freuten sich, im hellen Scheinwerferlicht ihre Kunst zeigen zu können. Es war immerhin ein Wagnis, einen Abend zum größten Teil von Amateuren, deren Namen nicht einmal genannt wurden, gehalten zu lassen. Der Beifall des Publikums aber zeigte, daß das Experiment geglückt war.

Schwerer Zusammenstoß

Gestern mittag gegen 12 Uhr stieß Ede Ritterstraße und Gartenstraße ein Auto mit einem Radfahrer zusammen. Dabei erlitt der Radfahrer erhebliche Kopfverletzungen, die seine Einlieferung in das Städtische Krankenhaus erforderlich machten. Das sofort benachrichtigte Notrufkommando nahm an der Unfallstelle die zur Beistellung der Schuldrange erforderlichen Maßnahmen vor.

Der nationale Sporttag in den Schulen

Am 30. Oktober wird wieder ein nationaler Sporttag die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sporens deutlich machen. Der Reichserziehungsminister hat, wie das „Mdz“ meldet, die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, in den Schulen den Tag und seinen Sinn in geeigneter Weise zu würdigen. Eine Werbung für bestimmte Unternehmen darf dabei nicht stattfinden.

Milchweiß-Brot
Das Kraftbrot

Das Kraftbrot ist ein Vollkornbrot, das aus Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenaalen und Hafermehl besteht. Es ist reich an Vitaminen und Mineralstoffen und eignet sich besonders für Kinder und Kranke.

Milchweiß-Brot, das neue Kraftbrot
Streifband und Marke „Milchweiß-Brot“, unter dem das neue deutsche Kraftbrot hergestellt wird. Nachdem das Gesetz über den Karofeimehlbestimmungsanspruch für Brot abgelaufen ist, wird ab 1. November das Milchweiß-Brot eingeführt, das eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2% v. d. S. zum Gesamtgewicht des Mehltes enthält.

Kirchen-Anzeiger

Katholische Gottesdiensthörungen

St. Stephan, Sonntag (Christiansfest): In allen Gottesdiensten in Kollekte für die Rath. Aktion, 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe und feierliche Kommunion, besonders der Säuglinge; 7 Uhr hl. Messe und hl. Kommunion, besonders für die Erwaclenen; 8 Uhr Predigt und gemeinsame hl. Messe der gesamten Jugend der Pfarrei; 9.30 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Ze Deum und Segen; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 6 Uhr feierlicher Schluß der Euch. Christianswoche mit Predigt, Christianswoche, Ze Deum und Segen. Der Rosenkranz wird vor der Predigt gebetet.

St. Augustinuskirche, Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austellung der hl. Kommunion; 8 Uhr Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligem. Beistunden. 4.45 Uhr Rosenkranz, Stanei und Segen.

St. Elisabeth, Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Bestimmung mit Predigt; 9.30 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt (Weihnachtsfest); abends 6 Uhr feierliche Christiansandacht, Predigt, Weide, Segen. Kollekte zugunsten der Rath. Aktion.

Heilbrunnkirche, Sonntag (Christiansfest): 5 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, lev. Hochamt und Segen; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr feierl. Vesper mit Segen; 7 Uhr Schlußfeier der eucharistischen Woche mit Predigt, Prozession, Lebeum und Segen. Christianskollekte.

St. Bernharduskirche, Sonntag (Christiansfest): Kollekte für die Rath. Aktion; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Kommunion; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Ze Deum und Segen; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 6 Uhr feierlicher Schluß der Euch. Christianswoche mit Predigt, Christianswoche, Ze Deum und Segen.

St. Marienkirche, Sonntag: 23. Sonntag nach Pfingsten. Christiansfest. Kollekte für die Rath. Aktion, 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und lev. Hochamt, Lebeum und Segen; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; 19 Uhr Schluß der Christianswoche mit Predigt, Väterprozeffion und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

Sera-Frau-Kirche, Sonntag: 9.30 Uhr Hochamt, Predigt und Segen.

— Dienstag: 12.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — Donnerstag: 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 14.30 Uhr Ainderogottesdienst mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche, Sonntag: Christiansfest. Schluß der eucharistischen Woche; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Pargemeinde; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst mit Predigt; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; abends 7 Uhr feierlicher Schluß der eucharistischen Woche mit Predigt, päpstlichem Segen und Väterprozeffion. In allen Gottesdiensten ist eine Christianskollekte. Der Weg der Väterprozeffion: Pflanz-, Maria-, Pauls-, Adelfraße, Väterprozeffion; gegen 15 Uhr, sind beim Eingang zur Kirche erhältlich.

Heilig-Geist-Pfarrei, Sonntag (23. Sonntag nach Pfingsten): 6.45 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen; 2.30 Uhr Private Sammlung für den 3. Orden.

St. Cyriacus und Laurentius, Samstag, Sonntag (23. Sonntag nach Pfingsten, Christiansfest): Kollekte für die Rath. Aktion; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Predigt und Hochamt mit Generalkommunion der Pargemeinde; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen (hl. Messe für Maria, Speck und Edele); 9.30 Uhr Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligem; 11.15 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; 2 Uhr feierl. Vesper; 7 Uhr Rosenkranz; 7.30 Uhr Predigt, bernad. Väterprozeffion im Freien und Segen. Kollekte für die Rath. Aktion.

Weltererb-Domherhof, 8.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt (Sonntag und Aierbeifen).

St. Josefstr., Grünwinkel, Sonntag: hochfl. Christiansfest. Kollekte, Kommunion der Frauen; 6 Uhr Weide; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen; Christiansfest für Jungfrauen und Bidi; 5.30 Uhr Rosenkranzandacht; 6 Uhr Eröffnung der eucharistischen Woche. Täglich 8 Uhr Predigt.

Kuratie St. Konrad, Sonntag: Christiansfest; 6.15 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Familienkommunion; 9.30 Uhr Predigt, Hochamt mit Austegung und Segen; Christiansfest; Christiansfest für Frauen und Mädchen; abends 6 Uhr Christiansfest mit Predigt und Austegung der Gemeinde.

St. Nikolaus Karlsruhe-Kirchparr, Sonntag: Kollekte zur Förderung der katholischen Aktion; 6 Uhr hl. Weide; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse; 9.30 Uhr feierliches Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligem mit Predigt und Segen; 11 Uhr Ainderogottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Christiansfest der Jugend.

St. Martins-Kirche Karlsruhe-Kirchheim, Sonntag: Christiansfest; 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer Kommunion der Pargemeinde; 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen (Austellung der hl. Kommunion); 6 Uhr abends feierlicher Schluß der Christianswoche, vorher Rosenkranz.

Altkatholische Stadtgemeinde
Auerbachstraße (Serpstraße 3): 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Evangelische Gottesdiensthörungen
Sonntag, 28. Oktober 1934 (22. Sonntag nach Trinitatis)
Kollekte für die Stadtmission

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrr Predigt, 11 Uhr Pfarrr Gott. Kleine Kirche: 8.30 Uhr Pfarrr Schwind (Bischofspredigt), 8.30 Uhr Christenlehre der Aktivi I im Konfirmandenklub, Waldhornstr. 11, Pfarrr Monbon, 9.30 Uhr Christenlehre, Pfarrr Gott, 11.15 Uhr Ainderogottesdienst und Entlassung der Konfirmanden, Pfar Schwind und Pfarrr Monbon, 6 Uhr Pfar Schwind.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrr Mader-Wilmann, 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrr Mader-Wilmann, 6 Uhr Abendandacht, Pfarrr Mader-Wilmann.

Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrr Sauß, 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrr Streitenberg, 9.30 Uhr Pfarrr Streitenberg, 11 Uhr Ainderogottesdienst.

Christuskirche: 8 Uhr Pfar Schöber, 10 Uhr Pfarrr Braun, 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenanstalt, Pfarrr Braun, 6 Uhr Pfar Schöber.

Martinuskirche: 8.30 Uhr Pfarrr Schöber, 9.30 Uhr Pfar Dr. Schöber, 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrr Schöber.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Ainderogottesdienst, 10.45 Uhr Christenlehre, Ainderogottesdienst, 11.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfar Dr. 6 Uhr Pfar Schmittbener.

Mathiaskirche: 10 Uhr Pfar Schmittbener, 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Schöber, 6 Uhr Pfar Dr. Schöber.

Beierthorn: 9.30 Uhr Pfarrr Dreher, 10.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Dreher.

Weiterfeld: 8.15 Uhr Pfarrr Dreher, 11.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Dreher.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Kirchparr: Form. 9.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Schöber, 10.45 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Schöber, 11.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Schöber.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: Form. 10 Uhr: Ainderogottesdienst, Pfarrr Schöber.

Deutsche Arbeitsfront

Anlässlich des Handwerkerfestes findet am 27. Oktober 1934, 20.30 Uhr, in der Festhalle eine große Handwerker-Ausdegnung statt, bei der Minister Schmittthener und Kreisleiter Borch sprechen werden.
Der Kreiswalter der DAF.

Freikarten zum Flugtag

Im Lauf des Samstag wird ein Flugzeug Rundflüge machen und dabei Flugblätter abwerfen. Dabei befinden sich hundert Eintrittskarten zum großen Flugtag. Das Publikum wird gebeten, auf die Flugblätter zu achten, da sich Freikarten darunter befinden.

Zur Aufführung der „Missa solennis“

Die Generaldirektion des Babisches Staatstheaters macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Einzelmengungen für die Aufführung der „Missa solennis“ am 31. Oktober geschlossen werden. Sangeskundige Damen und Herren, die dieses Meisterwerk der deutschen Tonkunst mitbringen wollen, werden gebeten, sich umgehend in die Einzelmengungen einzutragen, die an der Tageskasse des Staatstheaters, außerdem Musikhaus Müller, Musikhaus Tafel und im Musikhaus Weiß in Urtuch aufzuliegen. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Proben nicht an Montag-Abenden stattfinden.

Kein Luftpoststempel mehr

Die Deutsche Reichspost läßt wegen der Zunahme des Luftpostverkehrs künftig den roten Stempel „Mit Luftpost befördert“, den die Sendungen nach der Luftbeförderung erhielten, weglassen, um die Weitergabe der Sendungen nicht aufzuhalten.

Babisches Staatstheater

Spielplan vom 27. Oktober bis 4. November 1934
Am Staatstheater:
Samstag, 27. 10. E. 5. 2d. Gem. I. E. St. Gregor und Heinrich. Schauspiel von E. G. Kolbenbever, 19.30-23.30.
Sonntag, 28. 10. Christiansfest: 3. Beistellung der Sondernieter für Auswärtige: Die Weltererb, von Wagner, 11.30 bis gegen 19. (0.50-3.20). — Abends: 8. 6. Zum ersten Mal: Garzia, ich erwarte Dich. Lustspiel von Müller und Lorenz, 20-22.15. (4.50).
Montag, 29. 10. NS-Kulturgemeinde, Der Troubadour, Ober v. Bardi, 20-22.30. (0.80-1.70). Der 4. Rang ist für den angemessenen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 30. 10. E. 6 und Staats-Jugend, Erbsamete II. In Anwesenheit des Dichters: Gregor und Heinrich, Schauspiel von E. G. Kolbenbever, 19.30 bis gegen 23.30. (4.50).
Mittwoch, 31. 10. NS-Kulturgemeinde, Der Troubadour, Ober v. Bardi, 20-22.30. (0.80-1.70). Der 4. Rang ist für den angemessenen Verkauf freigegeben.
Donnerstag, 1. 11. E. 6 (Donnerstagnieter), 2d. Gem. 601-700. Der liegende Holländer, von Wagner, 20-22.45. (4.50).
Freitag, 2. 11. E. 7 (Freitagniete), 2d. Gem. 1101-1200. Die Boheme, Oper von Sacini, 20-22.15. (4.50).
Samstag, 3. 11. E. 6, 2d. Gem. 501-600. Zum ersten Mal wiederholt: Garzia, ich erwarte Dich, Lustspiel von Müller u. Lorenz, 20-22.15. (3.90).
Sonntag, 4. 11. Zum ersten Mal wiederholt: Sinter Tanzmorgen, 11.15 bis gegen 13.15. (0.80-1.50). — Abends: E. 6, 2d. Gem. II. E. 6, 2d. Gem. 501-600. Zum ersten Mal wiederholt: Garzia, ich erwarte Dich, Lustspiel von Müller u. Lorenz, 20-22.15. (3.90).
Sonder-Tag: Siegfried, von Wagner, 18-23. (5.—)

Tagesanzeiger

Samstag, 27. Oktober 1934

Theater
Babisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Gregor und Heinrich. Colosseum: 20 Uhr: Variete-Beistellung; 16 Uhr: Kinderbeistellung.

Film
Aktualität: Schandakal-Exkurs Gloria; Der Vetter von Dingsda Remmerdillspiele: Du bist enttäuscht, Rosmarie Bait; Wiederschlagler; Der Ring des Nibelungen; Heil: Scherben bringen Glück, Nachbeistellung Sawa Schauburg; Die große Chance Union-Vielspiele: Masterrade

Konzert — Unterhaltung
Bauer: Kapelle Rote Grüner Baum; Lang R. D. B.; Kapelle Heinz Ufermann Edventachen; Kapelle Wagemann Museum; Kapelle Dr. Wolner Odeon; Kapelle Otto Kouben Weidener; Kapelle W. Hof Weinhaus Lust; Familienabarett Wiener Hof; Lang Pargarten: 20.30 Uhr: Ather-Konzert des TMA's Atherverein

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr: Pfarrr Wilschöfer, Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrr Wilschöfer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfar. Vic. Venratz, 9.30 Uhr Pfarrr Vic. Venratz, 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrr Vic. Venratz, 1.30 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Zimmermann.
Lufthauskirche (Wolffstr. 18), Eingang Ruhmaulstr.): 11 Uhr Ainderogottesdienst, Kandidat Dietrich.
Gemeindehaus Altbildung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrr Kopp, 10 Uhr Pfarrr Kopp, 11 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Kopp.
Kirchparr: 9.30 Uhr Ainderogottesdienst (Kollekte), 10.30 Uhr Christenlehre, 11.15 Uhr Ainderogottesdienst.
Kirchheim: 9 Uhr Christenlehre, Ainderogottesdienst, 10 Uhr Ainderogottesdienst, 11.15 Uhr Ainderogottesdienst, Ainderogottesdienst.
Gemeindehaus der Südstadt: Sonntag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, Gemeindeabend der Paulusparrei; Bibelfeier mit einem Schatzspruch des Paulusbriefes.

Evangelischer Gottesdienst Dursach
Sonntag, 28. Oktober 1934, (22. Sonntag nach Trinitatis.)
Stadtkirche: Form. 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichten der Schöpfung, Pfarrr Vic. Ledmann, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrr Vic. Ledmann, 10.45 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Vic. Ledmann, nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrr Renner.
Lutherkirche: Form. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrr Neumann, nachm. 6 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Neumann, 11.30 Uhr Christenlehre, Pfarrr Neumann.
Wolffstr. 18: Form. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Christenlehre), Pfarrr Renner, 11 Uhr Ainderogottesdienst, Pfarrr Renner.

Evangelische Freikirchen
Methodistenkirche, Karstr. 49b, 9.30 Uhr: Pfar Schwindt, 11 Uhr: Sonntagsschule; Mittwoch, 8 Uhr: Bieffund.
Evangel. Gemeinschaft (Jüngerstraße) Weierthornstr. 4, 9.30 Uhr: Ainderogottesdienst, Stuttgart, 10.45 Uhr: Sonntagsschule, 7.30 Uhr: Pfar Hermann, Donnerstag, 8 Uhr: Bieffund.

Evang.-lutherische Gemeinde
Kapelle Lutherkirche, 10 Uhr: Pfarrr Schwindt, 11.15 Uhr: Ainderogottesdienst, Mittwoch, 10 Uhr: Ainderogottesdienst, 16 Uhr: Pfarrr Schwindt. (Die Verammlung des Frauenvereins ist am 7. November.)

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
Kriegstraße 84, Vortragsaal, Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, Mittwoch: 20 Uhr Verammlung, Vesper, Freitag: Kriegstraße 128: Mon., Mittw., Sam., 16-19.30 Uhr, Don., 16-21 Uhr.

Der Fremdenverkehr Badens im Jahre 1934

Von Reg.-Rat a. D. Erich Graf, Bürgermeister und Kurdirektor Badenweiler, Bäderreferent des Landesverkehrsverbandes Baden

Ein Rückblick und Ausblick

Wenn wir den diesjährigen Rückblick des Fremdenverkehrs und besonders des Kurorte- und Bäderverkehrs auf seine letzten Ursachen prüfen, wäre es falsch, die Gründe bloß in äußeren konjunkturellen Umständen zu erblicken: etwa in der Ermäuerung des Auslandsbesuches oder in dem Anreiz, den die Möglichkeit der Verwendung von Registriermark auf den Ausländer ausübt. Denn auch deren frequenzsteigernde Wirkung nicht übersehen werden darf, so drängt sich uns doch die Erkenntnis auf, daß die entscheidenden Ursachen tiefer gehen und letzten Endes auf eine gemeinsame Wurzel zurückzuführen sind: auf die geistige Reorientierung als Folge des durchschlagenden Sieges des Nationalsozialismus.

Das Obium, als sei das Reisen oder die präventive Kur ein Luxus, ist beseitigt. Damit auch die Hemmungen, die manchen daran hinderten, das zu tun, was seine Gesundheit als eine Selbstverständlichkeit von ihm verlangte: in die Sommerfrische zu reisen, um auszupansen, ins Bad oder in den Kurort zu gehen, um zu genesen oder sich zu erholen. Die Folge dieser Reorientierung war beim Ausländer eine starke Aktivierung der Reiseleidenschaft, die früher nur allzuoft schamhaft in falschen Rücksichten und Hemmungen einer Hasenfämnerei bedingten Armutsschamose erstickt wurde. Dazu kam die mit allen Mitteln und daher mit größtem Erfolg verbreitete Erkenntnis, daß wir in Deutschland nie sonst nirgendwo mit unerfährlichen balneologischen Heilquellen ausgestattet sind, daß wir einen unermesslichen und vom Einzelnen nicht ausfüllbaren Reichtum natürlicher Schönheiten und historischer Stätten verfügen. Es will scheinen, als sei neben der wirtschaftlichen Befreiung diese gewissermaßen unmerkliche Anerkennung des Reisens und der Erholungskur nicht nur Anlaß zu der allerorts — besonders aber im Schwarzwald, am Bodensee und im Neckarburgland — spürbaren Frequenzsteigerung gewesen, sondern als habe sie auch den deutschen Ferienreisenden und Kurgästen von einem selbstigen Druck befreit, ihn aufgeschlossener und in materieller Hinsicht in den Nebenausgaben geberührender gemacht. Diese Wandlung ist wie überall in Deutschland, so auch in Baden in besonderem Maße den anerkannten Fremdenverkehrsplätzen und den Seilbädern und Kurorten aufzuzahlen gekommen. Aber auch Gebiete, die bisher zu unrecht vernachlässigt wurden, haben dieser Entwicklung Nutzen und wirtschaftliche Belebung zu verdanken.

Als Volkswirtschaftlich besonders erfreulich kann verbucht werden, daß die prozentuale Zunahme der Ausländerfrequenz bedeutend stärker ist als diejenige der Inlandsfrequenz. Auch diese Tatsache mag neben den eingangs erwähnten Ursachen darin ihre Begründung finden, daß die durch den Sieg des Nationalsozialismus bedingte, weltanschauliche, politische und wirtschaftliche Umstellung den Ausländer

— wenn auch aus anderen Gründen als den Inländer — verantwortlich hat, gerade Deutschland zum Ziel seiner Reise zu machen. Das deshalb der Fremdenverkehr zu einem der wirksamsten Aufklärungs- und Grenzpropaganda vermittelnden Ausländer über das wahre Gesicht des neuen Deutschlands wurde, daß der Fremdenverkehr dieserhalb eine außerpolitische Mission von unschätzbarem Werte erfolgreich erfüllen durfte: dies alles wird in vollem Umfange jedem zur freundlichen Erkenntnis, der Gelegenheit hat, mit ausländischen Gästen zusammenzukommen und festzuhalten, wie das Eis falscher Vorurteile immer mehr schmilzt unter dem Einfluß eigener Beobachtungen und wie an Stelle feindlicher Ablehnung oder fühlbarer Reserve allmählich freundliche Sympathie oder wenigstens ehrliche Bewunderung für das neue Deutschland tritt.

Auf der Herbsttagung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder in Breslau haben denn auch der Bundespräsident Staatsminister Esser und der Staatssekretär des Reichspropagandaministeriums Dr.

Funk mit Recht neben den bedeutenden wirtschaftlichen, kulturellen und Erziehungsaufgaben als besonders wichtig die außenpolitische Aufgabe des Fremdenverkehrs betont und von ihm als einem Werkzeug der großen Politik und der Friedenspolitik gesprochen.

Die Statistik hat schließlich ergeben, daß sowohl beim inländischen als auch beim ausländischen Gast des Jahres 1934 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in vielen Fällen größer geworden ist. Und die letzte Entwicklung hat der Erwartung Recht gegeben, daß — wenigstens in den durch ihre fällige Lage begünstigten Bädern und Kurorten — die Herbstferien in einem alle Erwartungen übersteigenden Maße zurecht an Beliebtheit gewonnen haben.

So erscheint die Erwartung und der Wunsch begründet und ohne Ueberheblichkeit, daß Schwarzwald, Bodensee und Neckarburgland mit ihren einzigartigen landschaftlichen Vorzügen, mit ihrer musterhaften Gastlichkeit in den in- und ausländischen Ferienreisenden auch in den folgenden Jahren bevorzugt besucht werden; daß sich der Kurort 1934 in der Zukunft in gleichem Umfange und mit der gleichen Aufgeschlossenheit den badischen Bädern und Kurorten anvertrauen möge, die sich ihrer volkswirtschaftlichen Verpflichtung bewußt sind, durch unablässige Leistungssteigerung auf allen Gebieten ihr Ansehen zu festigen und ihren Ruhm zu vergrößern.

Unfälle vom Tage

Am Förderkorb schwer verunglückt

Bad Wimpfen, 26. Okt. Im Salzbergwerk Kochendorf wurde dem unter Tag den Förderkorb bedienenden 44jährigen verh. Bergmann Christian Lober von hier von der Führungsplatte ein Fuß unterhalb des Knies völlig abgeschnitten. Lober hatte trotz starken Blutverlustes noch die Kraft, den Fuß selbst notdürftig abzubinden. Der Verunglückte wurde in das Neckarfulmer Krankenhaus verbracht, wo ihm der Fuß noch weiter verarztet werden mußte.

Tödlicher Unfall eines Hiltlerjungen

In Kappelrodek, 26. Okt. Am Mittwochabend verunglückte der Hiltlerjunge, Malerlehrling Alfred Kohler aus Bühlertal auf der Heimfahrt mit dem Rad von der Arbeit sehr schwer. Er starb am Donnerstagmittag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Da äußerlich keine Verletzungen festzustellen waren, nimmt man an, daß der Tod durch innere Verblutung, verbunden mit einer schweren Gehirnerschütterung, eingetreten ist. Er war das einzige Kind seiner Eltern, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet. Durch sein ruhiges Wesen hatte er sich — erst wenige Wochen am Ort — allgemeine Achtung erworben. — Eine auf 4. November festgelegte Veranstaltung der Hiltlerjugend wurde wegen des Todesfalles abgesagt und auf später verlegt.

Beim Hochzeitschießen verunglückt

Kappelrodek, 26. Okt. Am Mittwochabend verunglückte Landwirt Hermann Hod von den Bernharthöfen beim Hochzeitschießen. Ein Böllerschuß ging ihm ins Gesicht und verletzte die Augen so bedenklich, daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Schwerer Verkehrsunfall

Freitett, 26. Okt. Ein aus Richtung Kehl kommendes Auto und ein aus Richtung Rastatt kommendes Motorrad mit Beiwagen stießen auf der Landstraße nach Wemperschieden bei der Kurve am Waldschuppen der Lokalbahn aufeinander, wobei der aus Kehl stammende Motorradfahrer schwer verletzt wurde. Das Auto fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Vom Haus abgestürzt

Tannheim, bei Billingen, 26. Okt. Der hiesige 47 Jahre alte Stromwart C. u. m. a. n. n verunglückte dadurch, daß er bei der Herstellung eines Hausanschlusses von dem ziemlich hohen Wiebel des Hauses abstürzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

Begen Kindesmißhandlung verurteilt

Brach, 26. Okt. Eine überaus rohe Behandlung seines 8 Jahre alten Stiefkinderchens ließ sich der 38 Jahre alte Arbeiter Hebling in Dautingen zuschulden kommen. Während seine Frau in der Fabrik auf Schicht arbeitete, schlug er 10 Minuten lang mit einem Keilriemen auf das völlig entkleidete auf dem Boden liegende Kind ein, das derart um Hilfe rief, daß eine Nachbarin herbeikam. Schon früher hatte der unheimliche Vater das Kind schwer geschlagen, so daß es einmal mit einem Kopf voller blauer Striemen herumfiel. Der Nachbarin erklärte er, daß er das Kind nicht lieben könne. Wegen dieser rohen Tat sprach der Richter eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten aus.

L. Wertheim, 26. Okt. (Einweihung der neuen Tauberbrücke.) Die Weihe und Verkehrsübergabe der neuen Tauberbrücke inmitten der Stadt Wertheim, die ursprünglich am 21. Oktober stattfinden sollte, kann aber noch verschoben werden mußte, wird nun endgültig am 28. Oktober nachmittags 1 Uhr stattfinden.

Wetterbericht

Mitteleuropa ist immer noch von einem flachen Hochdruckgebiet überdeckt. Während sich zwischen Island und Skandinavien ein kräftiges Tiefdruckgebiet befindet. Die ist jedoch keine ausschlaggebende Bedeutung für die Witterungsgestaltung unseres Gebietes. Doch werden auf seiner Rückseite etwas kühlere ozeanische Luftmassen ostwärts geführt, die sich in unserem Gebiet zeitweise durch aufkommende Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge bemerkbar machen. Eine durchgreifende Abänderung des bestehenden Witterungscharakters ist somit vorerst nicht zu erwarten.

Wetterausichten für Samstag, den 27. Oktober: Bewölkungsschwankungen, meist trocken, tagsüber immer noch mild. Temperaturen jedoch allgemein etwas zurückgehend, stellenweise Nachtfrost und Frühnebel.

Stationen	Witterung	Temperatur			Niederschlag mm
		7 Uhr	höchste	tiefste	
Wertheim	Nebel	4	16	4	—
Königsstuhl	heiter	9	14	8	—
Karlsruhe	heiter	6	17	5	—
Baden-Baden	heiter	10	16	7	—
Bad Dürheim	heiter	4	18	—	—
St. Blasien	klar	1	10	—	—
Badenweiler	heiter	10	18	9	—
Schausland	heiter	8	10	7	—
Feldberg	heiter	6	12	5	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	228	—0
Rheinfelden	216	—3
Breisach	125	—0
Kehl	233	—4
Maxau	379	—2
Mannheim	252	—4
Gaub	158	—7

Sybille Schmitz

bekannt aus den Filmen: „F.P.I. antwortet nicht“, „Rivalen der Luft“, „Musik im Blut“ ist zur Premiere ihres Filmes „Abschiedswalzer“ in Karlsruhe eingetroffen u. begrüßt heute u. morgen in jeder Vorstellung **persönlich** das Publikum im



Geschäfts-Eröffnung.
Einer verehrl. Einwohnerschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine
Pferde-Metzgerei
Mühlburg, Kärcherstr. 4
am Samstag, den 27. Oktober 1934 wieder eröffne. Ich empfehle ja Fleisch und Wurstwaren und bitte um geneigten Zuspruch.
Jakob Schäfer, Metzgermeister

Reich-Luftschutzaussch. e. V.
Ortsgruppe Ettlingen.
Einladung.
Am Samstag, den 27. Oktober 1934, 20 Uhr, findet in der Stadthalle ein **Aufklärungs-vortrag** über Luftschutz, verbunden mit einer **Film-Vorführung** u. anschließender Besichtigung eines Brandtodes im Freien statt.
Ich habe hierzu die ganze Bevölkerung ein, insbesondere auch die Frauen, zu einem arduen Teil der Arbeiten des Luftschutzes im Ernstfall ihnen zuzuführen.
Der Ortsgruppenführer, von Condruch.
Für die Mitglieder der R.S.D.A.P. und der K.S. Mitgliederungen ist die Beteiligung an der Veranstaltung Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter: **Gez. Hr. Pfeiffer.**

Zu verkaufen
Brillant
habe ich für 350 M. zu verkaufen. (8755)
H. Rumphe, Uhrmacher, Jägerstr. am Lindengraben.

DARLEHN-KREDITE
für Anschaffungen, Finanzierungen, Entschuldig., Geschäftskonten, Wechsel, Ausleiher, Hypothekensicherung an vertrauenswürdigem Kreditsystem, Angelegenheiten, Geschäftsentwicklungen, keine Provision.
Brandenburgische Darlehnskasse, für Sachwerte u. Hypotheken, G.m.b.H., Generalsekretär **SARLES**, Königsplatz 15b, G.H., links.
St. Reichsbank als Sachwertunternehmen der Staatsaufsicht unterstellt.

Angebot von Hypothekengeld
5% Proz. Zins, 97 Proz. Auszahlung, Beleihungsbetrag 40 Proz. des Einheitswertes von 1931. Schriftl. Gesuche an **Walter Bachmann, Bank-Romantik-Verlag, Karlsruhe, Postf. 63 (Krotzschilde), Strauß 2913.**

Kraftfahrzeuge
Ap- und Verkauf
DKW-Front-Cabriolet Opel 4/16 PS Manomag-bimousine 4/16 (neu, rep. befrist.)
DKW-Motorrad (neu, rep. befrist.)
Hauptstr. 44, (Hofweinstube 44).

Verloren
Verlorenes Güterregisier mit Zulassung IVB 25 707 u. Mitgliedskarte d. Arbeiterfront. Abzugeben Bühlertalstraße 15, Baden. (8759)
Offene Stellen
Mädchen für Küche u. Haus, halt. sofort gesucht. Bühlertalstraße 13, (62121)

Immer neue Lederwaren
ZU NIEDRIGEN PREISEN
G. Dischinger
Kaiserstr. 105, zwischen Adler- und Kronenstr. Telefon 2618 — Stets Eingang von Neuheiten —

Trotz der NS-Volkswohlfahrt bei



Wenn das Herbstlaub fällt
ist es Zeit sich nach einem neuen Herbst- oder Wintermantel umzusehen. Besichtigen Sie doch einmal bei **Hiller** die gewaltige Auswahl von
Mk. 34.- bis 110.-

Überall wird der gute Sitz, u. die große gepflegte Auswahl bewundert und es wird allgemein anerkannt, daß man den vollen Gegenwert für sein gutes Geld bekommt bei den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung



Hiller
Karlsruhe

Millionsst. in der Aufrichtung

in der Aufrichtung
Sachverhalte in Ettlingen
am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags 10 Uhr.
(82119)

Gut Heil MIV
Samstag, den 27. Oktober, 20.30 Uhr, im Saal d. MIV.
Eine Stunde Fotoplauderei
Ein Vortrag mit Lichtbildern für alle Fotofreunde i. MIV, von Mitglied **Er. Schömann** e. t. (82122)

Von 2 Mann zum Wolf

v. Wolf, Kadaver.
Eine Urauff. Gedicht d. R.S.D.A.P. und der K.S. Der Verfasser ist der bekannte Schriftsteller des „Angriff“ **Preis nur 1.20 M.**
Zu bestellen im **Verlag „G. m. d. S.“** bei Buchhandl.

Tausch

Wer
liefert neuen o. wenig gebrauchten Schnellläufer, 1 Z., oder neuen Reichenmonen, bis 8/40 P.S., gegen Wiedereinlösung von **Preis?**
Angebote unter **Str. 6173 an d. Führer.**

Wer

liefert neuen o. wenig gebrauchten Schnellläufer, 1 Z., oder neuen Reichenmonen, bis 8/40 P.S., gegen Wiedereinlösung von **Preis?**
Angebote unter **Str. 6173 an d. Führer.**

Zu vermieten
Schöne, möbl. 3 Zimmer m. 1 ab. 2 Betten, sof. u. um. Friedrichstr. 3, 2. Et. (8751)

Gut möbl. 3im.
mit Küchen, Kell., Brau. sof. u. um. Friedrichstr. 47, II. Et. (8753)

Separat möbliertes Zimmer
zu vermieten, (8748)
Hofstr. 10, III. Et.

Schloßplatz 7

Schöne 7 3-Wohn.
nebst Zubehör zu vermieten. Rab. bei Rechtsanw. Geier, Kaiserstr. 112, Tel. 989. (61895)

Mietgesuche

Garage
in der Südwaldstr. gesucht. Angebote unter **Str. 61703 an den Führer.**

23-Wohnung
nebst gef. Kell. u. geloch. Schloßstr. 33, IV. (8752) an d. Führer erbet.

Damen Mäntel, Kleider, Blusen

neueste Modelle, sind in reicher Auswahl eingetroffen. Weltgehende Zahlungsrichtung
Agengeschäft Hans Spielmann
Kaiserstr. 42, II. (8803)

Spülfließ
Treppe mit Wasser, 225/100, u. Wasser, 1. Kauf, gef. Kell. u. 8765 an d. Führer.

Immobilien
Bäckerei
erhält, eingericht., d. 10-12 000 M. Zins, zu verp. Tagesumf. ca. 80 M. Rab. d. City u. f. Kaiserstr. 119, Tel. 5241. (61847)

Einfam.-Haus
in Mümpen, 5 S., Rab. groß, Garten, bei 8000 M. Zins, zu verkaufen. Angebote u. Str. 8614 an den Führer.

Verbreitet unsere Zeitung!

Kapitalien

300 Mark
von Postanstellung gegen gute Sicherheiten und pünktliche Rückzahlung d. 30 M. monatlich nach Zins auf sofortig. Zinsen. u. Str. 61325 an d. Führer erbet.

Hypothekengeld
5% Proz. Zins, 97 Proz. Auszahlung, Beleihungsbetrag 40 Proz. des Einheitswertes von 1931. Schriftl. Gesuche an **Walter Bachmann, Bank-Romantik-Verlag, Karlsruhe, Postf. 63 (Krotzschilde), Strauß 2913.**

Gelegenheitsanzeigen, die sparen und anderen aus der „Klemme“ helfen, findet der aufmerksame Leser fast täglich in dem Kleinanzeigenteil unserer beliebten Heimatzeitung. Vieles kann man durch die Spalten billig und bequem erhalten! **Führer-Verlag G.m.b.H., Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80a**

Wer hat Lust

2 Familien-Doppel-Etats u. zu erben? (Wohnung vorhanden.) Aufträge unter **61713 an den Führer.**

Süßer

Apleimost
Ltr 19 P. g.

Göplerich

Putlitzstraße 1
Gottesauerstraße 33a
Falanenfr. 35

Wer

führt Wasserarbeiten gegen Vierzehn von Möbeln ab. Art aus? Ang. erbet. unter **61713 an den Führer.**

Wer

führt Wasserarbeiten gegen Vierzehn von Möbeln ab. Art aus? Ang. erbet. unter **61713 an den Führer.**

Wer
führt Wasserarbeiten gegen Vierzehn von Möbeln ab. Art aus? Ang. erbet. unter **61713 an den Führer.**

flüchtige Abonnentenwerber

(eine Kolonnenwerbung). Gute Verdienstmöglichkeit vorhanden. Angebote mit Angabe der vorherigen Tätigkeit, sowie Einkommenshöhe, u. 61336 an d. Führer

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer hat Lust
2 Familien-Doppel-Etats u. zu erben? (Wohnung vorhanden.) Aufträge unter **61713 an den Führer.**

Süßer

Apleimost
Ltr 19 P. g.

Göplerich

Putlitzstraße 1
Gottesauerstraße 33a
Falanenfr. 35

Wer

führt Wasserarbeiten gegen Vierzehn von Möbeln ab. Art aus? Ang. erbet. unter **61713 an den Führer.**

Wer
führt Wasserarbeiten gegen Vierzehn von Möbeln ab. Art aus? Ang. erbet. unter **61713 an den Führer.**

Amtliche Anzeigen

Durlach
Versteigerung abgängiger Obstbäume.
Die Stadt Durlach läßt am Samstag, den 27. d. Mts., eine Anzahl abgängiger Obstbäume gegen Versteigerung öffentlich versteigern. Treffpunkt: 14 Uhr bei Gärtnermeister Franz, 16 Uhr bei der Amtsk. Durlach, den 24. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe
Spätjahrs-messe 1934.
Die diesjährige Spätjahrs-messe beginnt am 3. November und endet am 12. November 1934. Während der Messe bleibt der Reichplatz für den öffentlichen Güterverkehr über die Hauptverkehrsstraßen geschlossen. Die durch Zufahrt besonders gekennzeichneten Flächen aufzuhalten. (61229)
Karlsruhe, den 26. Okt. 1934.
Der Oberbürgermeister.

Rastatt
Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Jakob Müller, Josef Sohn in Rastatt wurde heute 15 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse das Konkursverfahren eröffnet. Zur Konkursverwaltung wurde ernannt: **Landw. Konduktionsrat Hans Rastatt** — Rastatt. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert: a) alle Ansprüche an den Verfallenen bis spätestens 30. November 1934 bei dem Amtsgericht hier anzumelden. b) die in ihren Händen befindlichen Schuldtitel und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.
Rastatt, den 16. Oktober 1934.
Amtsgericht.

Waldprechtswieser
Faren-Verkauf.
Die Gemeinde Waldprechtswieser, Amt Rastatt, verkauft im Submissionswege einen letzten schweren Faren. Angebote zur Seiner Lebensgenüßigkeit wollen bis längstens Sonntag, den 28. Oktober 1934, nachmittags 6 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.
Der Bürgermeisteramt

Lest den „Führer“

